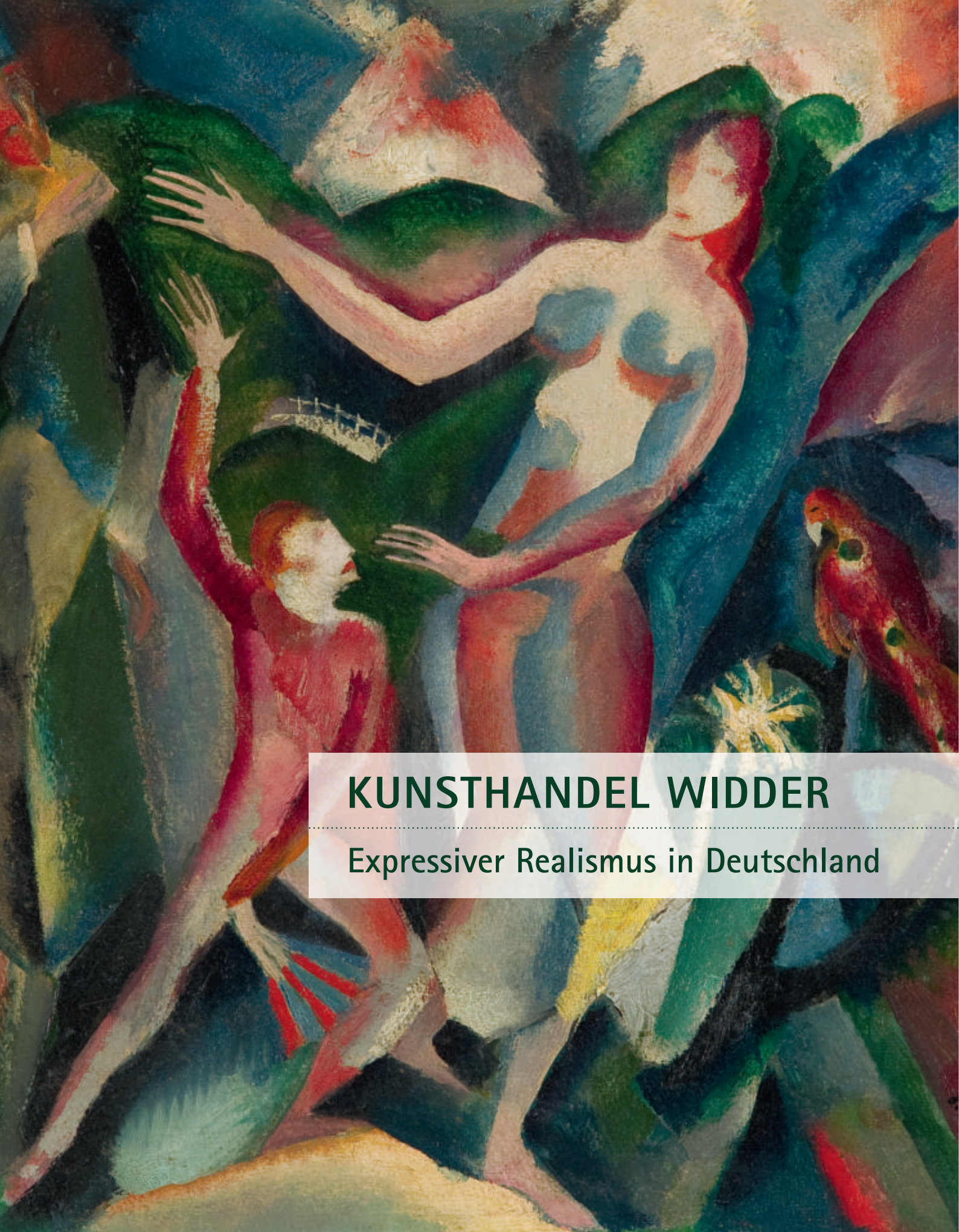




KUNSTHANDEL WIDDER

Expressiver Realismus in Deutschland

KUNSTHANDEL WIDDER

Expressiver Realismus in Deutschland

Kunsthandel Widder GmbH
Mag. Roland Widder
Johannesgasse 9–13
1010 Wien, Österreich
Tel. und Fax: 0043–1–512 45 69
Mobil: 0043–676–629 81 21
office@kunsthandelwidder.com
www.kunsthandelwidder.com

Öffnungszeiten: Di–Fr 11–18 Uhr, Sa 10–15 Uhr

Grafik: Alexandra Evic, BA, Mag. Isabella Kohlhuber
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein

Wien, 2017

Alle abgebildeten Arbeiten sind verkäuflich.
Der Kunsthandel Widder garantiert für die Echtheit der Bilder.

ISBN 978–3–99028–651–7

Verlag *publication PN°1* Bibliothek der Provinz

VORWORT

Liebe Kunden, Sammler und Kunstfreunde!

Seit Jahren liegt einer der Schwerpunkte meiner Galerietätigkeit in der Publikation und Präsentation von Nachlässen und Kunstwerken vergessener österreichischer Künstler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Blick über die Landesgrenze hinaus, oft nach Frankreich, England oder Amerika, den Hauptzielen exilierter Künstler, Sammler und deren Bilder, ist bei dieser Beschäftigung eine Notwendigkeit. Neben dem Aufbau eines Netzwerkes mit Händlern und Sammlern, dem Pflegen von Beziehungen mit Kunden und immer wieder unverhofften Kontakten zu Kunstbesitzern bedeutet es ein Ausschauhalten nach Kunstwerken österreichischer „Provenienz“ auf der ganzen Welt. Das Durchforsten des Internets und das Durchsuchen unzähliger Auktionskataloge ist dabei eine Tätigkeit, die sprichwörtlich an die „Nadel im Heuhaufen“ erinnert und oft unergiebig bleibt. Immer wieder stieß ich aber bei diesen Recherchen nach Werken österreichischer Kunst auf Bilder von deutschen Künstlern, deren malerische und inhaltliche Qualität mich beeindruckte. So lag es für mich auf der Hand, diese Kostbarkeiten zu erwerben und ich konnte einerseits für etliche Jahre meiner persönlichen Sammelleidenschaft nachgehen und andererseits die Idee entwickeln, eine Verkaufsausstellung und Publikation mit deutschen Künstlern zu machen. Es ist eine Außenperspektive auf die deutsche Kunst, mit dem Augenmerk auch auf weniger etablierte Künstler, die mich bei meinen Ankäufen leitete. Ähnlich mag der Aufbau der berühmten Sammlungen von Marvin und Janet Fishman in Milwaukee oder der Sammlung Economou in Athen begonnen haben, aus deren Besitz einige der hier abgebildeten Werke stammen. Viele große und bedeutende Künstler

der deutschen Moderne fehlen in der vorliegenden Zusammenstellung, und auch den Überblick über eine Künstlergruppe, Region oder Stilrichtung vermag diese Publikation nur ansatzweise zu geben. Den verbindenden Faden des Angebots kann man vielleicht am besten mit der Bezeichnung „Expressiver Realismus“ umschreiben. Der Publizist und Sammler Rainer Zimmermann prägte diesen Begriff, um Gemeinsamkeiten einer künstlerischen Grundhaltung anzudeuten, aber dennoch Stilpluralismus zu wahren. Ein Vorbild im Blick auf Unbeachtetes stellt auch die wiederholt publizierte und in verschiedenen deutschen Museen ausgestellte Sammlung „Expressiver Gegenständlichkeit“ von Gerhard Schneider dar, die mittlerweile landesweite Anerkennung gefunden hat. Wie in Schneiders Sammlung ist auch hier der Leitfaden das Prinzip der Expressivität, das in der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts das breiteste und facettenreichste Phänomen darstellt.

Mit der Teilnahme an der diesjährigen Kunstmesse in Karlsruhe gibt es nun den Anlass, die Werke der deutschen Öffentlichkeit vorzustellen und auch dem österreichischen Publikum zu präsentieren. Ich hoffe, dass viele Bilder Ihr Gefallen finden, Sie das eine oder andere Stück für Ihre Sammlung erwerben wollen und freue mich im Namen des gesamten Teams auf Ihre Anfragen und Rückmeldungen!

Roland Widder

Infotelefon: 0043 - 676 - 629 81 21



HANNS BOLZ

Aachen 1885 – 1918 München

- 1 | FRAU IM INTERIEUR, 1910
Öl/Leinwand, 52 x 61,8 cm
signiert, datiert und bezeichnet
Bolz 1910 á Suzanne



2



3



4

HANS SPIEGEL

Münnerstadt 1894 – 1966 Stuttgart

2 | IN DER SEKTBAR, um 1923

Öl/Leinwand, 75 x 64 cm
monogrammiert H. S.

3 | STRASSE

Öl/Leinwand, 70 x 54 cm
monogrammiert H. S.

4 | PORTRÄT, 1918

Öl/Leinwand, 51 x 46 cm

5 | STILLEBEN MIT MASKEN

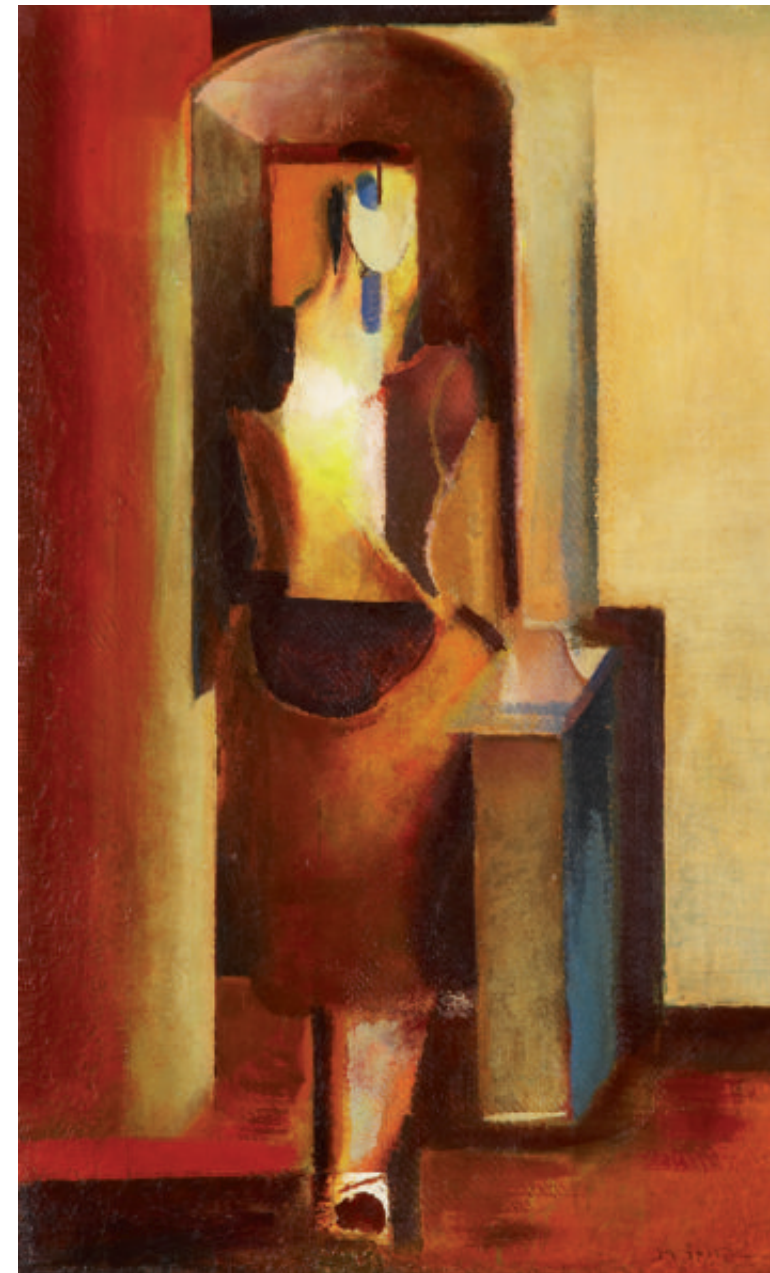
Öl/Holz, 92 x 122 cm
monogrammiert H. S.



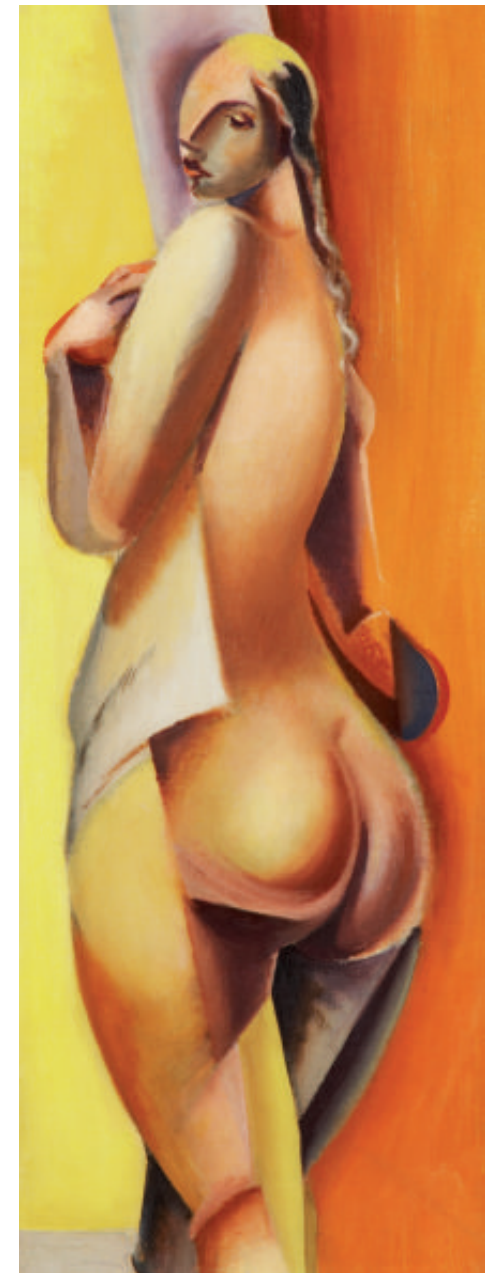
5



6



7



8

HANS SPIEGEL

Münnerstadt 1894 – 1966 Stuttgart

6 | KÄMMENDE

Öl/Leinwand, 65,9 x 51,1 cm
verso signiert H. Spiegel

7 | FIGURINE

Öl/Leinwand, 66 x 41 cm
signiert H. Spiegel

8 | HALBAKT

Öl/Leinwand, 66 x 24,5 cm
verso signiert und bezeichnet
Hans Spiegel Halbakt



9



10

HANS SPIEGEL

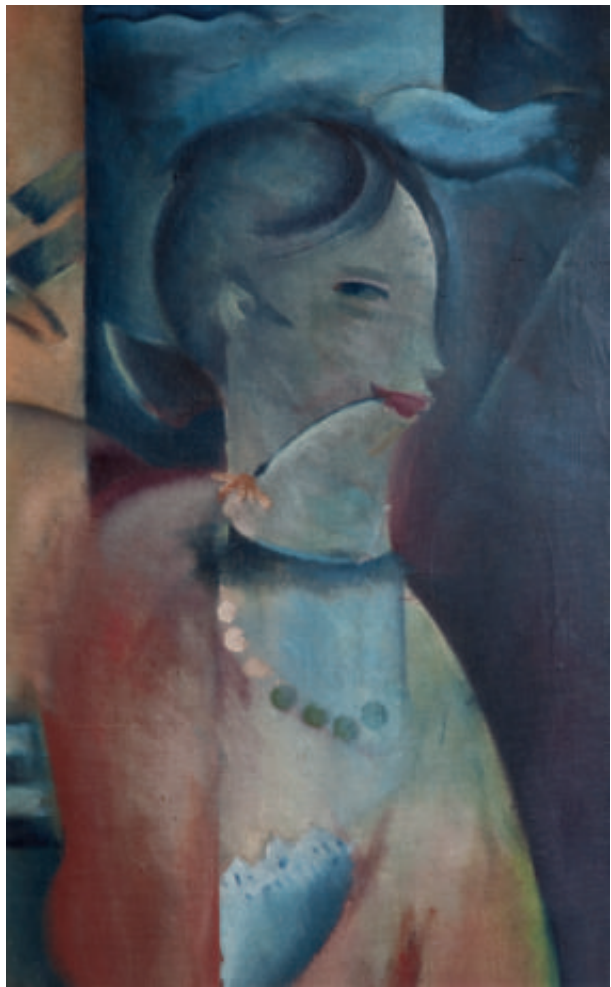
Münnerstadt 1894 – 1966 Stuttgart

9 | DIE RUDERER

Öl/Leinwand, 148 x 124 cm
signiert H. Spiegel

10 | KUBISTISCHE KOMPOSITION – VERTREIBUNG, um 1919

Öl/Leinwand, 68,5 x 86,2 cm
monogrammiert H. S.



11



12

ALBERT MUELLER

Schwandorf 1884 – 1963 Bremen

- 11 | **MÄDCHEN MIT BLUME, um 1920**
Öl/Leinwand, 56,5 x 36,5 cm

GOTTFRIED GRAF

Mengen 1881 – 1938 Stuttgart

- 12 | **WEIBLICHER AKT MIT HUND**
Öl/Leinwand, 41,4 x 33 cm
signiert G. Graf

- 13 | **AKT, um 1925**
Öl/Leinwand, 121 x 69 cm
signiert G. Graf



13



14

JOSEF EBERZ

Limburg an der Lahn 1880 – 1942 München

14 | BIBLISCHE SZENE

Öl/Leinwand, 60,5 x 45 cm
signiert Eberz

15 | ITALIENISCHER GARTEN

Aquarell/Papier, 27,6 x 36,9 cm
signiert J. Eberz

16 | LANDSCHAFT BEI SANTA CHIARA, 1920

Öl/Leinwand, 58 x 79 cm
signiert und datiert J. Eberz 20

17 | KÜSTE BEI RAGUSA, 1923

Öl/Karton, 34 x 42,5 cm
signiert und datiert J. Eberz 23

18 | DER EXOTISCHE TANZ, 1917

Öl/Karton, 34,9 x 30,3 cm
signiert und datiert J. Eberz 17



15



16



17



18

FRITZ MORTEN

Flensburg 1899 – 1984 Osterby

19 | **BAUERNHÄUSER**

Aquarell/Papier, 46,8 x 57,6 cm
monogrammiert MR

LUDWIG TEN HOMPEL

Duisburg 1887 – 1932 Düsseldorf

20 | **RHEINLANDSCHAFT, 1924**

Öl/Platte, 56 x 69,7 cm
signiert und datiert L ten Hompel 24

ARNO DRESCHER

Auerbach/Vogtland 1882 – 1971 Braunschweig

21 | **AM SEE, 1923**

Öl/Leinwand, 48 x 68 cm
signiert und datiert A. Drescher 1923

ULRICH NEUJAHR

Landsberg an der Warthe 1898 – 1977 Berlin

22 | **MEDITERRANE LANDSCHAFT, 1933**

Öl/Holz, 55,5 x 55,7 cm
monogrammiert und datiert U.N. 33

RICHARD SCHREIBER

Hindenburg/Oberschlesien 1904 – 1963 Düsseldorf

23 | **POSITANO, 1923**

Öl/Leinwand/Karton, 40 x 37 cm
verso signiert, datiert und bezeichnet
Richard Schreiber 1923 Positano

ROBERT EHINGER

Altshausen 1882 – 1919 Waldsee

24 | **SEGELSCHIFFE, 1915**

Öl/Leinwand/Karton, 31 x 40 cm
signiert und datiert Ehinger 1915

ERWIN VOLLMER

Berlin 1884 – 1973 Rehlingen bei Lüneburg

25 | **SEGLER AM MORGEN**

Öl/Leinwand, 59,7 x 55 cm
signiert Erwin Vollmer



19



20



21



22



23



24



25



26

PAUL KUHFUSS

Berlin 1883 – 1960 Berlin

26 | VENEDIG DOGENPALAST
Öl/Leinwand, 63 x 78,2 cm
signiert Kuhfuss

27 | VENEDIG, SANTA MARIA
DELLA SALUTE, 1928
Kohle/Papier, 37,5 x 47,5 cm

28 | VENEDIG,
CANALE GRANDE I, 1928
Kohle/Papier, 37,5 x 47,5 cm

29 | VENEDIG,
CANALE GRANDE II, 1928
Kohle/Papier, 37,5 x 47,5 cm

30 | VENEDIG,
RIALTOBRÜCKE, 1928
Kohle/Papier, 37,5 x 47,5 cm

31 | IM CABRIOLET, 1929
Aquarell/Velin, 62,7 x 49,7 cm
signiert und bezeichnet
Kuhfuss Jugend Autoheft
Entwurf für die Zeitschrift Jugend



27



28



29



30



31



32



33



34

CARL RABUS

Kempton 1898 – 1983 Murnau

32 | CÄCILIA, um 1920

Öl/Papier/Platte, 49,3 x 34,3 cm
monogrammiert CR

WILLI GEIGER

Schönbrunn bei Landshut 1878 – 1971 München

33 | MATER DOLOROSA, 1918

Radierung/Papier, 43,3 x 31,4 cm
signiert, datiert und bezeichnet
Geiger 1918 Mater dolorosa

34 | DER GEKREUZIGTE, 1918

Radierung/Papier, 44,2 x 34,3 cm
signiert und datiert Geiger 1918

35 | ORCHIDEE – SPANIEN, 1923

Öl/Leinwand, 64 x 53,7 cm
signiert und datiert Geiger 23



35



36

HERMANN LISMANN

München 1878 – 1943 KZ Majdanek

36 | WANDERER, 1920

Öl/Karton, 70,3 x 99,4 cm
signiert und datiert H Lismann 9.20

EVARIST ADAM WEBER

Aachen 1887 – 1968 Diessen

37 | FAMILIE, 1923

Holzschnitt/Papier, 17 x 14,4 cm
signiert, datiert, bezeichnet und gewidmet
EAWeber, X.19., op 1923,
für Carry Hauser



37



38

38 | STEHENDER AKT, 1922

Holzschnitt/Papier, 14,8 x 19,9 cm
signiert, nummeriert, gewidmet und datiert
EAWeber, 14-XXX, für Carry Hauser T.22



39

WILLI KOHL

Aachen 1888 – 1971 Aachen

39 | LOT UND SEINE TÖCHTER, 1919

Öl/Leinwand, 120 x 112 cm
signiert und datiert W. Kohl 19



40

GUSTAV WIETHÜCHTER

Bielefeld 1873 – 1946 Wuppertal

40 | TELEGRAPHENARBEITER

Öl/Leinwand, 65,5 x 50,5 cm

monogrammiert GW

KURT SCHEELE

Frankfurt/Main 1905 – 1944 bei Smolensk

41 | RUSSISCHE KIRCHE – BERLIN, 1935

Öl/Leinwand, 70,5 x 55 cm

signiert und datiert Scheele 35

RUDOLF BÖRSIG

Dobrilugk 1896 – 1960 Darmstadt

42 | PAAR AUF EINER BANK, 1927

Aquarell und Kohle/Papier, 25,5 x 21,5 cm

signiert und datiert Rud. Börsig 27

PAUL KLEINSCHMIDT

Bublitz/Pommern 1883 – 1949 Bensheim

43 | RENDEZVOUS, 1924

Aquarell und Tusche/Karton, 39 x 32,5 cm

monogrammiert und datiert P. Kl. 24



41



42



43



44

WILHELM SEELIG

Kassel 1821 – 1906 Kiel

44 | ZWEI WITWEN, 1926

Öl/Leinwand/Karton, 51,9 x 41,1 cm

monogrammiert und datiert WS 1926



45



46



47

GEORGE GROSZ

Berlin 1893 – 1959 Berlin

45 | IM CAFÉ, 1913

Tusche/Papier, 27,3 x 16 cm
Signaturstempel Grosz

46 | GRATULATION – SELBSTPORTRÄT MIT BLUMENBOUQUET, 1959

Aquarell/Papier, 21,7 x 16,3 cm
bezeichnet, datiert und signiert
To my dear friend Erich May 3, 59 George

47 | SITZENDER AKT, 1916

Bleistift/Papier, 40,8 x 33 cm
datiert 16

48 | DIE DREI SOLDATEN UND DIE REICHEN, 1932

Tusche/Papier, 56 x 36,7 cm
signiert, datiert und gewidmet
Bert Brecht zur Erinnerung an die
„3 Soldatenzeit“ George Grosz Douglaston 1943

49 | GUTE ZEIT – SELBSTPORTRÄT MIT RAUBVOGEL UND RATTE, 1940

Tusche und Aquarell/Papier, 63 x 48 cm
signiert Grosz



48



49



50



51

JOSEF SAUER

Bamberg 1893 – 1967 München

50 | IM KAFFEEHAUS

Tusche und Aquarell/Papier, 25,3 x 20,7 cm
signiert Sauer

51 | AM WOCHENMARKT

Tusche und Aquarell/Papier, 27,3 x 26,4 cm
signiert Sauer

52 | BEI DER KARTENLEGERIN

Tusche und Aquarell/Papier, 20,7 x 16,7 cm
signiert Sauer



52



53

KARL NOLDE

Leipzig 1902 – 1994 unbekannt

53 | MÄNNERBLICKE

Tusche/Papier, 28,5 x 22,2 cm
signiert Karl Nolde

FRIEDRICH GÄBEL

Ostpreußen 1901 – 1974 Berlin

54 | DER KEUSCHE JOSEF

Tusche und Aquarell/Papier, 23,5 x 28 cm
monogrammiert und bezeichnet
G Der keusche Josef



54



55

55 | EVA AM STRANDE, 1927

Tusche/Papier, 35,5 x 32 cm
monogrammiert, datiert und
bezeichnet G 27 Eva am Strande



56

ALBERT BIRKLE

Berlin 1900 – 1986 Salzburg

56 | SCHLÄCHTERWAGEN, 1923

Mischtechnik/Papier, 47,3 x 71,6 cm
signiert und datiert Albert Birkle 1923

WILLI HERTLEIN

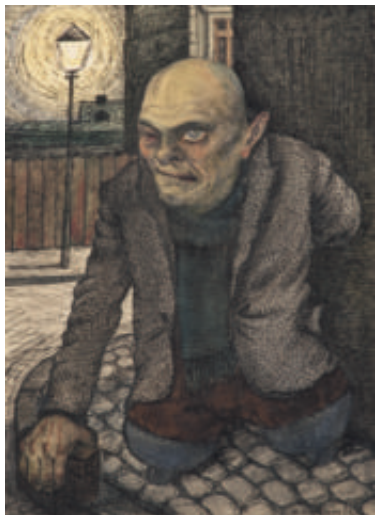
Nürnberg 1908 – 1968 Nürnberg

57 | ALTE FRAU, 1930

Mischtechnik/Papier, 22,5 x 16,5 cm
signiert, datiert und bezeichnet Hertlein 30, Alte Frau



57



58

58 | INVALIDER, 1931

Mischtechnik/Papier, 21,4 x 15,5 cm
signiert und datiert W. Hertlein 31



59



60



61



62



63



64

FRITZ SCHIRRMACHER

Bartenstein bei Königsberg 1893 – 1948 Hamburg

- 59 | **DER LEIERKASTENMANN**
Pastell/Papier, 48 x 30,8 cm
signiert und bezeichnet Fritz Schirmacher
Der Leierkastenmann
- 60 | **WACHPOSTEN AN DER STRASSENBLOCKADE**
Pastell/Papier, 50 x 37,5 cm
signiert Fritz Schirmacher
- 61 | **DER PROPHET**
Aquarell/Papier, 32,5 x 21 cm
signiert und bezeichnet Schirmacher
Der Prophet
- 62 | **ADAM UND EVA**
Aquarell/Papier, 32,8 x 21 cm
- 63 | **BEWEINUNG DES GEKREUZIGTEN**
Aquarell/Papier, 32,5 x 21 cm
- 64 | **MUTTER MIT KIND**
Aquarell/Papier, 32,5 x 21 cm
- 65 | **VOR UND HINTER DEN HAUSMAUERN, 1946**
Collage über Pastellzeichnung/Papier, 70 x 50 cm
signiert, monogrammiert und bezeichnet
Fritz Schirmacher, FSch
„Vor und hinter den Hausmauern“



65



66



67



68

ADOLF BÜGER

München 1885 – 1966 München

66 | SCHIFAHRER, 1929

Öl/Leinwand, 120,5 x 95,5 cm

signiert und datiert AW. Bürger 29

EBERHARD VIEGENER

Soest 1890 – 1967 Bilme

67 | SCHÄFER, 1929

Gipsrelief, 65 x 46 cm

monogrammiert und datiert EV 29

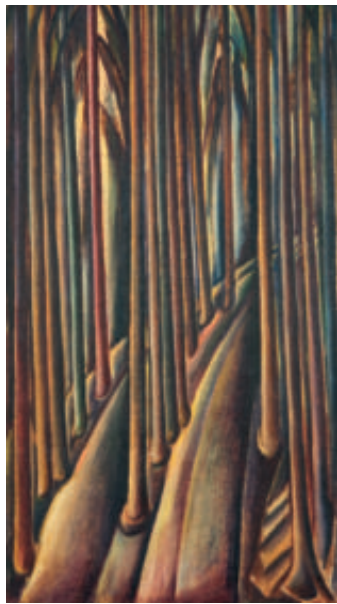
MARIANNE NIETEN-OVERBECK

Duisburg 1903, gest. Sao Paolo

68 | MUTTER MIT KIND, 1930

Öl/Leinwand, 50,3 x 40,3 cm

signiert und datiert Marianne Nieten-Overbeck 30



69



70



71

GEORG PHILIPP WÖRLEN

Dillingen an der Donau 1886 – 1954 Passau

69 | **BAUMDOM (WALD), 1922**
Öl/Leinwand, 75,3 x 40,5 cm
signiert und datiert G.PH. Wörlen 1922

70 | **INNBRÜCKGASSE IN PASSAU, 1923**
Öl/Leinwand, 50,3 x 40,2 cm
signiert und datiert G.PH. Wörlen 1923

71 | **PASSAUER GASSE, 1920**
Öl/Leinwand, 69,2 x 50,3 cm
signiert und datiert G.PH. Wörlen 1920

72 | **DONAU LANDSCHAFT, 1926**
Öl/Karton, 22,1 x 26,6 cm
signiert und datiert G.PH. Wörlen 1926

73 | **MORITAT, 1921**
Lithografie/Papier, 21 x 26 cm
signiert, datiert und bezeichnet
G.Ph. Wörlen 1921 Moritat
gewidmet und nummeriert
s/I Olga G.Ph. W. 5/16

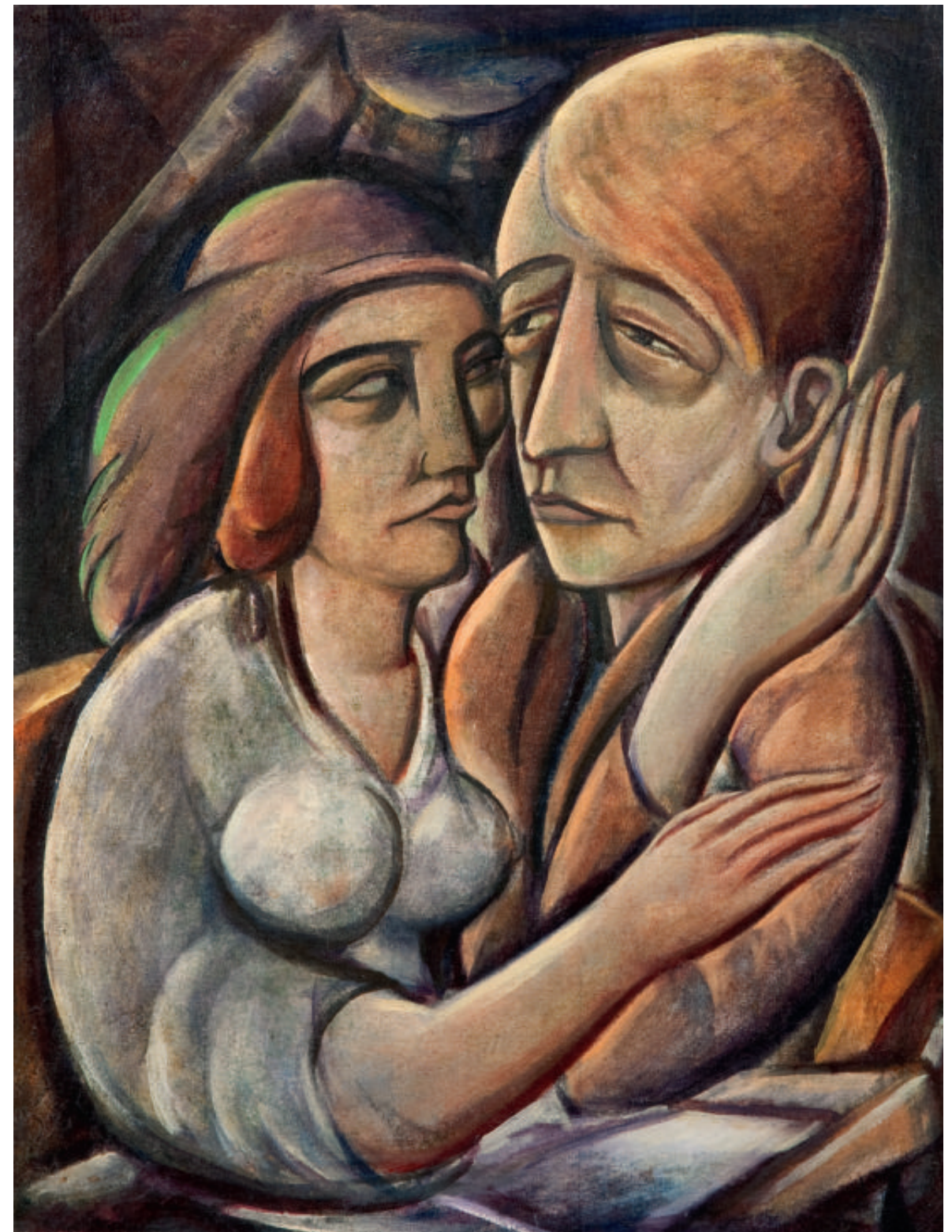
74 | **LIEBENDE – SELBSTPORTRÄT MIT FRAU, 1923**
Öl/Leinwand, 46,1 x 35,1 cm
signiert und datiert G.PH. Wörlen 1923



72



73



74



75



76



77

CARRY HAUSER

Wien 1895 – 1985 Rekawinkel

75 | ADAM UND EVA, 1922

Holzschnitt/Papier, 31 x 22,8 cm
signiert Carry Hauser
abgebildet im Wkvz. 1922 D 20

76 | TRAUM

Holzschnitt/Papier, 16 x 14 cm
signiert Carry Hauser
abgebildet im Wkvz. 1922 D 17

77 | SCHAUENDER, 1922

Holzschnitt/Papier, 18,8 x 23,6 cm
signiert Carry Hauser
abgebildet im Wkvz. 1922 D 7

FRITZ FUHRKEN

Nadorst bei Oldenburg 1894 – 1943 Hesdin

78 | TOTENZUG, 1922

Aquarell/Papier, 24 x 31 cm
signiert und datiert Fr. Fuhrken 22

79 | DELMENHORST, 1921

Lithografie/Papier, 29,8 x 39 cm
signiert und datiert fritzfuhrken 1921
bezeichnet, gewidmet und nummeriert
Delmenhost Orig.-Lith. gewidmet an Carry 10/30



78



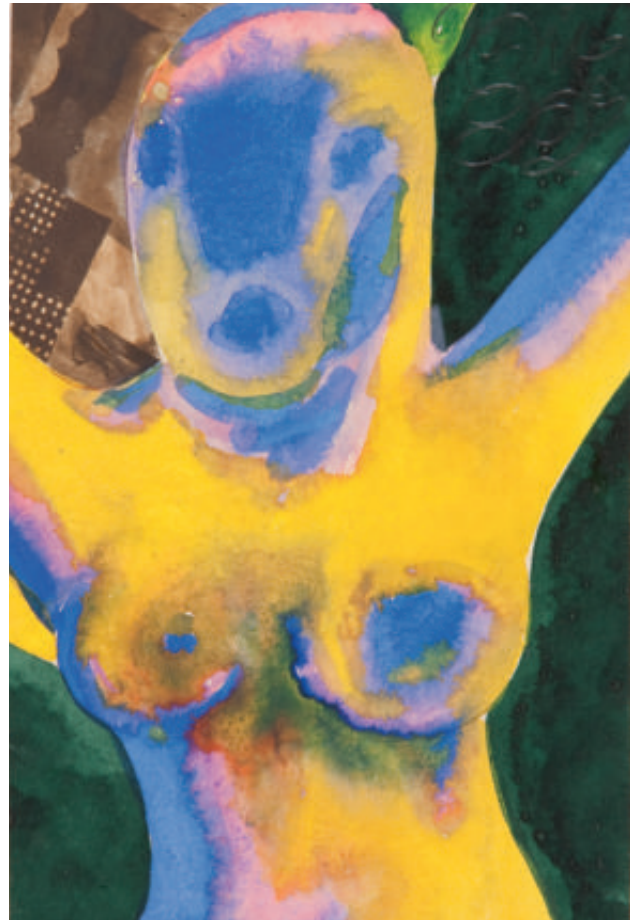
79



80



81



82

FRANZ BRONSTERT

Dorsten 1895 – 1967 Freudenberg

80 | MUTTER MIT KIND, 1922

Aquarell/Papier, 25,5 x 18,2 cm
signiert und datiert Fr. Bronstert 22

81 | ZWEI KÖPFE, 1921

Linolschnitt/Papier, 25,1 x 38,2 cm
signiert, datiert und bezeichnet
F. Bronstert 21 Zwei Köpfe, Probedruck
Nachlassstempel Carry Hauser

REINHARD HILKER

Hagen 1899 – 1961 Hagen

82 | HALBAKT, 1922

Aquarell/Papier, 14,5 x 9,4 cm
signiert und datiert ReiHilker 22



83

ERICH FEYERABEND

Ress/Niederrhein 1889 – 1945 Bad Friedrichshall-Jagstfeld

83 | FRAU MIT REH, 1926

Öl/Leinwand, 80 x 31 cm

signiert und datiert E. Feyerabend 1926



84

JOSEF MANGOLD

Köln 1884 – 1937 Köln

84 | JUNGE FRAU MIT BLUME, 1928

Öl/Leinwand, 54,8 x 46 cm

signiert Jos. Mangold



85



86



87

RICHARD ZIEGLER

Pforzheim 1891 – 1992 Pforzheim

85 | IM SÉPARÉE

Tusche und Aquarell/Papier, 30 x 20,4 cm
monogrammiert RZ

86 | VARIÉTÉ-TÄNZERIN

Kohle/Papier, 30 x 22 cm
monogrammiert RZ

RUDOLF GROSSMANN

Freiburg im Breisgau 1882 – 1941 Freiburg im Breisgau

87 | MUSIKANTEN

Aquarell/Papier, 27,9 x 18,7 cm
signiert Grossmann

PIERRE FREYER

Lebensdaten unbekannt

88 | ROTLICHTVIERTEL, 1937

Tusche und Aquarell/Papier, 52,5 x 34 cm
signiert und datiert Pierre Freyer 1937



88



89

ARMAND BOUTEN

Venlo 1893 – 1965 Amsterdam

89 | AKT MIT KATZE, 1921

Öl/Karton, 40,7 x 35 cm
signiert und datiert Bouten 21

HANNY KOREVAAR

Amsterdam 1893 – 1983 Amsterdam

90 | ZWEI KOKOTTEN

Öl/Leinwand, 96 x 49,5 cm
signiert Hanny Korevaar

LIS BERTRAM-EHMSEN

Barmen 1897 – 1986 Berlin

91 | TOTES KIND IN TBILISI, um 1930

Öl/Karton, 45,6 x 37,3 cm
monogrammiert L.B.



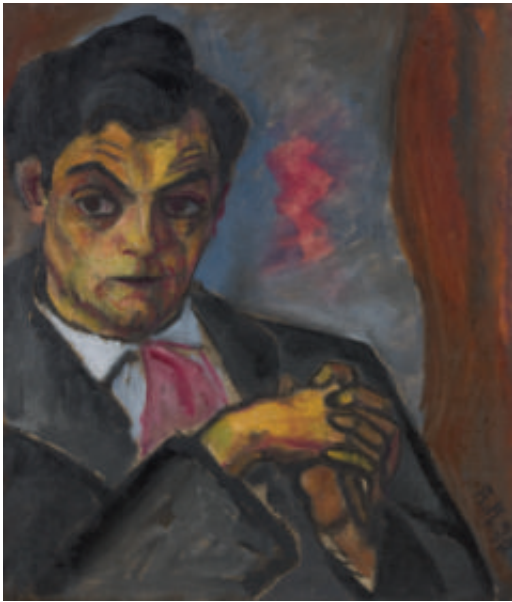
90



91



92



93



94



95



96

THEODOR GEBÜRSCH

Mainz 1899 – 1958 Mainz

92 | **PARISER VORSTADT**, 1927

Öl/Leinwand, 49,4 x 35,3 cm
monogrammiert und datiert TG 1927

ROBERT KLEYER

Lebensdaten unbekannt

93 | **PORTRÄT HEINRICH MENG**, 1930

Öl/Leinwand, 75,7 x 66 cm
monogrammiert und datiert R.K. 30

PAUL NEUMANN

Berlin – Berlin

94 | **ZIRKUS**, 1919

Deckfarbe/Karton, 51 x 36 cm
signiert und bezeichnet
Paul Neumann, Cirkus

JOSEF GASSLER

Austerlitz 1893 – 1978 Wien

95 | **ZIRKUSELEFANT**

Öl/Leinwand, 75 x 63 cm
signiert Gassler

HEINRICH WITTMER

Herbolzheim 1895 – 1954 Freiburg i. Br.

96 | **ZIRKUS**

Öl/Leinwand, 30 x 40,5 cm
signiert Wittmer



97



97 A

LILJA BUSSE

Moskau 1897 – 1958 Berlin

97 | **MASKENBALL**, 1921

Öl/Leinwand, 31 x 41 cm
signiert und datiert Lilja Busse 1921
verso Akt

97 A | **AKT**

Öl/Leinwand
Rückseite von Maskenball



98



99



100



101



102



103



104

ANTON SAILER

München 1903 – 1987 München

- 98 | DAMENPORTRÄT
Tusche und Aquarell/Papier, 37,5 x 30 cm
signiert Sailer
- 99 | WARTEN AUF KUNDSCHAFT
Mischtechnik/Papier, 37,5 x 36 cm
signiert Sailer
- 100 | ETABLISSEMENT SUZY
Tusche und Aquarell/Papier, 38 x 33 cm
signiert Sailer

- 101 | LES DEUX RATS
Tusche und Aquarell/Papier, 29,5 x 41,5 cm
signiert und bezeichnet Sailer, Les deux rats
- 102 | BOULEVARD SÉBASTOPOL
Mischtechnik/Papier, 31x 41,3 cm
signiert und bezeichnet Sailer Boulevard Sebastopol
- 103 | DIRNE VOR HOTEL
Mischtechnik/Papier, 44 x 30 cm
- 104 | DAME IM CAFÉ
Mischtechnik/Papier, 50,5 x 43,2 cm
signiert Sailer



105

THILO MAATSCH

Braunschweig 1900 – 1983 Königsutter

- 105 | **DER STINNESE, 1928**
Öl/Karton, 37 x 30,5 cm
signiert Thilo
- 106 | **KÖPFE, 1926**
Mischtechnik/Papier, unterschiedliche Maße
teilweise monogrammiert und datiert TM 26
- 107 | **RUHE UND KRAFT, 1925**
Mischtechnik/Papier, 16,3 x 13,5 cm
monogrammiert, datiert, signiert und bezeichnet
TH 25 Thilo Maatsch Braunschweig Kramerstr. 3 A
- 108 | **GEOMETRISCHE KOMPOSITION I, 1924**
Tusche und Aquarell/Papier, 20 x 13,5 cm
signiert und datiert Thilo 16.3.24
- 109 | **GEOMETRISCHE KOMPOSITION II**
Kugelschreiber und Tusche/Papier, 18 x 11,5 cm
signiert Thilo
- 110 | **INDUSTRIEANLAGE**
Mischtechnik/Papier, 27,8 x 14 cm
verso signiert Thilo
- 111 | **KIRCHE**
Gouache und Goldfarbe/Karton
41,2 x 30 cm



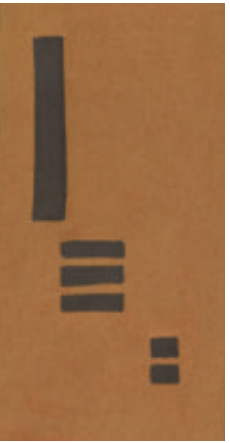
107



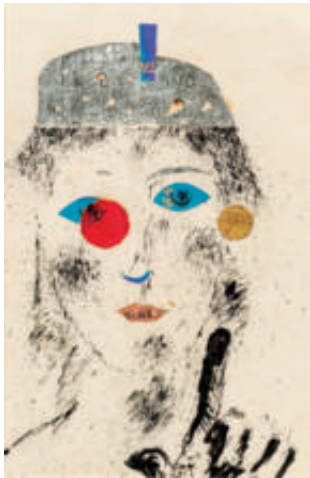
108



109



110



106



111



112



113

MARGARETE SCHALL

Gelsenkirchen 1896 – 1939 Düsseldorf

112 | **IM PARK, 1934**
Öl/Leinwand, 60,5 x 70,5 cm
signiert und datiert Schall 1934

WALTER ESCHBACH

Lebensdaten unbekannt

113 | **FABRIK AM KANAL**
Öl/Karton, 48,5 x 37,5 cm



114



115

OTTO HOFMANN

Essen 1907 – 1996 Pompeiana

114 | **HAUS AM SEE, 1933**
Öl/Leinwand, 46,8 x 61 cm
monogrammiert und datiert OH 33

115 | **STEG, 1933**
Öl/Leinwand, 71 x 53,5 cm
monogrammiert, datiert und
bezeichnet OH 33 Paris



116

KARL HERMANN HAUPT

Halle a.d. Saale 1904 – 1983 Berlin

116 | DER TRINKER, 1925

Öl/Leinwand, 63,2 x 59,5 cm
signiert, datiert und bezeichnet
K.H. Haupt 25 Der Trinker



117

SASCHA WIEDERHOLD

Münster 1904 – 1962 Berlin

117 | TÄNZER, um 1926

Tempera und Öl/Papier/Leinwand/Holz, 135 x 107 cm
monogrammiert C

BIOGRAFIEN

LIS BERTRAM-EHMSEN

Barmen 1897 – 1986 Berlin

Bertram-Ehmsen studierte von 1915 bis 1919 an der Kunstgewerbeschule Barmen bei Gustav Wiethüchter. Danach setzte sie ihr Studium an der Malschule bei Hans Hofmann in München fort, wo sie auch ihren späteren Mann, den Maler Heinrich Ehmsen, kennenlernte. 1926 fand eine erste Ausstellung mit ihren Arbeiten auf dem Gebiet der Stoffmalerei in Oberschlesien statt. Danach folgten mehrere Studienreisen gemeinsam mit ihrem Mann, ab 1928 lebte Bertram-Ehmsen in Berlin. Dort beteiligte sie sich mit mehreren Aquarellen an der 10-Jahresausstellung der „Novembergruppe“. 1932 unternahm sie mit ihrem Mann eine mehrmonatige Reise durch die damalige Sowjetunion. Zwischen den 1950er und 1980er Jahren hielt sich die Künstlerin in Ost-Berlin und München auf. Nach dem Tod ihres Mannes 1964, war sie zwei Jahre lang die Lebensgefährtin des Schauspielers und Regisseurs Wolfgang Langhoff.

ALBERT BIRKLE

Berlin 1900 – 1986 Salzburg

Birkle absolvierte nach Ende des 1. Weltkrieges eine Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb und studierte von 1920 bis 1925 an der Hochschule für bildende Künste in Berlin und war Meisterschüler bei Arthur von Kampf. Er entwickelte in diesen Studienjahren einen religiös geprägten, sozialkritischen Realismus mit formalästhetisch-neusachlichen Zügen, der vor allem in seinen Charakterköpfen karikierende Züge vermittelte. Das Angebot einer Professur an der Königsberger Akademie lehnte der Künstler 1927 ab, um Aufträge für kirchliche Wandmalereien u.a. in Gaislingen und Kattowitz auszuführen. Im Umbruch der Machtergreifung Hitlers übersiedelte Birkle nach Salzburg, wobei er sein Berliner Atelier behielt. 1936 stellte er in der Berliner Nationalgalerie aus und vertrat Deutschland auf der Biennale in Venedig. Die dort gezeigten Bilder wurden 1937 im Haus der Deutschen Kunst in München entfernt, weitere Werke von ihm in öffentlichen Sammlungen als entartet beschlagnahmt und er selbst mit einem Malverbot belegt. Birkle meldete sich freiwillig zum Reichsarbeitsdienst, wodurch er vorübergehend dem Militärdienst entgehen konnte. Er arbeitete als Kriegsmaler, Kriegsberichterstatter und musste 1944 einrücken. 1946 erhielt Birkle die österreichische Staatsbürgerschaft und widmete sich vor allem sakralen Gestaltungswegen als Glasmaler. In den 1950er und 1960er Jahren entstanden bedeutende Werke auf diesem Gebiet. In seinem malerischen und zeichnerischen Spätwerk griff er in einem expressiven Stil auf die sozialkritischen Tendenzen seiner frühen Motive zurück.

HANNS BOLZ

Aachen 1885 – 1918 München

Bolz studierte von 1905 bis 1908 an der Kunstakademie in Düsseldorf und verbrachte anschließend drei Jahre in Paris, wo er sich auf dem Montmatre ein Atelier mietete, das zuvor bereits Pablo Picasso genutzt hatte. Im bekannten Künstlertreff Café du Dôme lernte er Hans Purrmann,

Rudolf Levy und den Kunsthändler Alfred Flechtheim kennen. In den Jahren 1911 und 1912 lebte er in München, wo er als Illustrator für die Zeitschrift „Komet“ tätig war. Bereits 1912 kehrte er nach Paris zurück, bezog ein Atelier auf dem Montparnasse und unternahm Studienreisen nach Madrid, London, Venedig und Oslo. Während seines Kriegseinsatzes im 1. Weltkrieg wurde er schwer verwundet und 1917, fast blind aus dem Wehrdienst entlassen. Er widmete sich nach dem Krieg fast ausschließlich dem Modellieren. Bolz ging zunächst nach Köln zu Otto Freundlich, wo er auch Max Ernst kennenlernte. Danach kehrte er nach München zurück, 1918 verstarb er in der Kuranstalt Neuwittelsbach.

ARMAND BOUTEN

Venlo 1893 – 1965 Amsterdam

Bouten zog mit 21 Jahren von Venlo nach Amsterdam, wo er an der Rijks Normaalschool voor Tekenonderwijs Zeichenunterricht erhielt. Dort lernte er die Malerin Hanny Korevaar kennen, die er 1922 heiratete. In den 1920er und 1930er Jahren lebten die beiden abwechselnd in Paris und Budapest, Reisen führten sie auch nach Marseille. In den 1940er Jahren hielten sie sich vor allem in Brüssel und Den Haag auf und kehrten 1953 nach Amsterdam zurück, wo sie verarmt und einsam lebten. Bouten entwickelte sich von einem frühen kubistisch-expressionistischen Stil zu einer farbstarken Malerei mit kräftigen Konturen. Die frühen Themen wie Bauern und Arbeiter wurden durch Reiseeindrücke von Jahrmärkten, Cafés und Bordelle ersetzt. Die düsteren Farben und unbehaglichen Motive in seinem Spätwerk kündigen die wachsenden politischen Spannungen und bevorstehenden Gräuel des 2. Weltkrieges an.

RUDOLF FRIEDRICH BÖRSIG

Dobrilugk 1869 – 1960 Darmstadt

Börsig war der Sohn eines Gastwirtes aus Erbach/Odenwald. 1905 zog die Familie nach Darmstadt, wo er in der Darmstädter Kunstanstalt Wirtz das Lithografen- und Druckerhandwerk erlernte. Mit der Gestaltung von Plakaten und Ausstellungskatalogen machte er sich bereits Mitte der 1920er Jahre in Darmstadt einen Namen. Zu Beginn der 1930er Jahre übernahm er die Kunstanstalt Wirtz und führte sie als „Kunstanstalt Rudolf Börsig“ weiter. Der Betrieb wurde vor allem durch die Herstellung von Landkarten und Stadtplänen bekannt, auch nach dem 2. Weltkrieg erschienen dort die ersten Nachkriegsstadtpläne von Darmstadt.

ADOLF BÜGER

München 1885 – 1966 München

Büger studierte an der Akademie in München unter Peter Halm und Angelo Jank. Bereits in jungen Jahren konnte er seine Werke in bedeutenden Galerien wie Tannhauser, Brackl, Weinmüller-München, dem Glaspalast in München und Moller in Berlin ausstellen. 1930 präsentierte er seine Werke neben Arbeiten von Erich Heckel und Max Pechstein bei einer Kunstausstellung süddeutscher Maler in New York. Ab 1933 galt sein Werk als entartet und er selbst zog sich nach Bad Reichenhall zurück. Während der Kriegsjahre gingen zahlreiche seiner Werke in München verloren. Nach dem Krieg beteiligte er sich gemeinsam mit Willy Baummeister, Ida Kerkovius und Max Ackermann bei der Gruppe „Roter Reiter“

in Traunstein. 1952 kehrte Büger nach München zurück und stellte bis zu seinem Tod 1966 regelmäßig bei Ausstellungen der Neuen Münchner Künstlergenossenschaft aus.

LILJA BUSSE

Moskau 1897 – 1958 Berlin

Busse wurde 1897 als Luise Busse in Moskau geboren, als ihr Vater mit dem Aufbau einer modernen Elektrizitätsgesellschaft in Russland beauftragt war. In Moskau besuchte sie die private Malschule von Ivan Dudin und Konstantin Juon. Nach Beginn des 1. Weltkrieges musste ihre Familie das Land verlassen und kehrte nach Deutschland zurück. In München setzte Busse ihre Ausbildung im Atelier des Grafikers Emil Preetorius fort. In Berlin folgten weitere Studien vorwiegend in der Porträtmalerei an der Lewin-Funcke-Schule bei Lovis Corinth, Willy Jaeckel und Eugen Spiro. Nach Abschluss der Ausbildung unternahm sie Anfang der 1920er Jahre Reisen nach Russland, Riga, Spanien und Italien. Ab 1927 führte Busse mit finanzieller Unterstützung ihres Vaters ein Atelier in Berlin. Von 1927 bis 1930 gehörte Busse dem Verein der Künstlerinnen zu Berlin an und lebte ab 1930 vorwiegend in Spanien. Mit Beginn des spanischen Bürgerkriegs 1936 verließ sie ihre Wahlheimat und kehrte nach Berlin zurück. Während des 2. Weltkrieges arbeitete sie als Dolmetscherin in der Briefprüfstelle und musste nach dem Krieg ihren Unterhalt auch mit Übersetzungen und Sprachunterricht verdienen. In den 1950er Jahren konnte sie zwar ihre Arbeiten in Ausstellungen zeigen, lebte aber nach wie vor in finanziell schwierigen Verhältnissen.

FRANZ BRONSTERT

Dorsten 1895 – 1967 Freudenberg

Bronstert besuchte vor dem 1. Weltkrieg die Höhere Maschinenbauschule in Hagen/Westfalen, wo er die Ingenieurprüfung ablegte. Während des Krieges lernte er in englischer Kriegsgefangenschaft, im Lager Ripon in Yorkshire, Fritz Fuhrken und Georg Philipp Wörlen kennen. In dieser Zeit betätigte er sich zum ersten Mal auch künstlerisch und beschloss, als Autodidakt freischaffender Künstler zu werden. 1921 gründete Bronstert gemeinsam mit Fuhrken und Wörlen die Künstlergruppe „Der Fels“, zu der auch Reinhard Hilker und Carry Hauser gehörten. Nach dem Krieg lebte er in Hagen, wo er Bekanntschaft mit dem Kreis um Karl Ernst Osthaus machte. In dieser Zeit lernte er Alfred Kubin kennen, mit dem er freundschaftlich verbunden war. In den 1920er Jahren erschienen mehrere Mappen mit Originaldrucken der Felskünstler und Bronstert nahm an Ausstellungen des Jungen Rheinlandes und des Hagenrings teil. Er entwickelte sich vom radikalen Expressionismus über eine realistische Phase hin zum, wie er selbst sagte, „geläuterten Impressionismus". Seine Motive fand er vor allem in der Natur. Da der finanzielle Erfolg als Künstler ausblieb, arbeitete Bronstert in seinem erlernten Beruf als Ingenieur, war Inhaber von Patenten und Vorstandsmitglied des VARTA-Konzerns.

ARNO DRESCHER

Auerbach/Vogtland 1882 – 1971 Braunschweig

Drescher wurde durch den Beruf seines Vaters – Carl Gustav Drescher war Schriften- und Dekorationsmaler – in jungen Jahren an das Malen

herangeführt. Er arbeitete zunächst als Hilfslehrer und ging 1905 nach Dresden, um an der Kunstakademie zu studieren. Drescher ließ sich zum Zeichenlehrer ausbilden und leitete mehrere Kurse. 1920 erhielt er eine Professur an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden. 1943 wurde bei dem größten Bombenangriff auf Leipzig sein Atelier in der Akademie zerstört. Dadurch verlor er fast seine gesamten Arbeiten der letzten 30 Jahre. Nach 1945 arbeitete er als freiberuflicher Grafiker, Typograph und Maler in Leipzig. Drescher entwarf unter anderem Banknoten für die Deutsche Reichsbank, Briefmarken, Plakate, Signets und Firmenlogos für die Automobilmarke Audi sowie Schriften für verschiedene Schriftgießereien.

JOSEF EBERZ

Limburg an der Lahn 1880 – 1942 München

Eberz studierte von 1901 bis 1903 an der Münchner Akademie bei Franz Stuck und Hugo von Habermann, danach in Karlsruhe und ab 1905 an der Stuttgarter Akademie, wo er von 1907 bis 1912 Meisterschüler bei dem Maler und Farbtheoretiker Adolf Hölzel war. Er war Mitglied des Hölzelkreises und nahm 1912 an der großen Sonderbund Ausstellung in Köln teil. 1917 heiratete er seine Mitstudentin die Malerin Gertrud Alber, mit der er 1918 nach München zog. Eberz wurde Mitglied der „Novembergruppe“ und war auch als Buchillustrator tätig. Nach den Kriegs- und Nachkriegswirren zog es Eberz und seine Frau in den Süden, zwischen 1920 und 1921 folgten Studienaufenthalte in Italien und Dalmatien sowie in Paris. In den 1920er Jahren führte Eberz mehrere Aufträge für Wandmalereien und Fresken aus und leitete Ateliers für Malerei und Grafik in den Münchner Lehrwerkstätten. Während der Zeit des Nationalsozialismus galt er als entarteter Künstler, viele Werke wurden nach 1933 aus den Museen beschlagnahmt. Von künstlerischer Seite begann Eberz als Expressionist, der vom Futurismus und Kubismus beeinflusst war. In seinen späteren Monumentalwerken beschäftigte er sich mit der Pittura metafisica.

ROBERT EHINGER

Altshausen 1882 – 1919 Waldsee

Ehinger studierte an der Stuttgarter Akademie bei Heinrich Altherr, Alexander Eckener, Friedrich von Keller und Christian Landenberger. Nach Studienaufenthalten in Italien und Paris wohnte er ab 1914 in München. Ein Jahr nach seinem Tod veranstaltete die Münchner Galerie Heinemann eine Gedächtnisausstellung mit 92 Werken des früh verstorbenen Malers.

WALTER ESCHBACH

Lebensdaten und Biografie unbekannt

ERICH FEYERABEND

Rees am Niederrhein 1889 – 1945 Bad Friedrichshall

Feyerabend wuchs in Berlin auf. Nach dem 1. Weltkrieg war er von 1921 bis 1937 Mitglied des Vereins Berliner Künstler sowie ab 1933 bis etwa 1945 Leiter der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

Sein künstlerischer Schwerpunkt galt dem Holzschnitt, der sein stilprägendes Medium wurde. In dieser Technik schuf er Buchillustrationen zu Märchen und Sagen. Als Maler stellte er in den 1930er und 1940er Jahren auf den großen Berliner und Münchner Kunstausstellungen aus. Seine Holzschnitte umfassen Porträts, Tierdarstellungen, Landschaftsmotive und panoramahafte Stadtansichten, die häufig Auftragswerke waren.

PIERRE FREYER

Lebensdaten und Biografie unbekannt

FRITZ FUHRKEN

Nadorst bei Oldenburg 1894 – 1943 Hesdin

Fuhrken hat sich bereits als Jugendlicher für die Jugendbewegung und den Wandervogel engagiert und illustrierte das Fahrtenbuch mit Federzeichnungen. Seine ersten druckgrafischen Arbeiten waren noch ganz dem Jugendstil verpflichtet. Während des 1. Weltkrieges war er als Kriegs­freiwilliger an der russischen Front und als Regimentszeichner im Einsatz. Er geriet in englische Kriegsgefangenschaft, wo er durch die inhaftierten Otto Nebel und Karl Tangerding mit dem expressionistischen Gedanken­gut, besonders des „Blauen Reiters“, in Kontakt kam. Nach seiner Frei­lassung 1919 trat Fuhrken sein erstes Lehramt an einer Volksschule in Bremen an, wurde Mitglied des Bremer Künstlerbundes, des Nordwest-deutschen Künstlerbundes sowie der Künstlergruppe „Neuwerker“ rund um Willy Menz. 1921 gründete er gemeinsam mit den ehemaligen Lagerkameraden Franz Bronstert und Georg Philipp Wörlen die Künstlergruppe „Der Fels“. 1922 wurden Reinhard Hilker und Carry Hauser als Mit­glieder aufgenommen. Fuhrken besuchte Alfred Kubin und war von seinen geheimnisvollen, dunklen Arbeiten fasziniert. 1924 zog er nach Bremen. Eine lebenslange Freundschaft pflegte er auch zu Otto Modersohn und Fritz Stuckenberg. Zwischen 1925 und 1927 absolvierte Fuhrken ein Studium an der Kunstakademie in Kassel. 1939 wurde Fuhrken einberufen und in Russland und Frankreich eingesetzt. Er litt unter den grauenvollen Kriegerlebnissen in Stalingrad und nahm sich 1943 bei Hesdin in Nord-frankreich das Leben.

JOSEF GASSLER

Austerlitz 1893 – 1978 Wien

Gassler studierte in Breslau und an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Rudolf Bacher, Hans Tichy und Alois Delug. Sein früher Erfolg an der Akademie wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges jäh unterbrochen. Unter dem Eindruck des Krieges wandte sich Gassler vermehrt melancholischen Darstellungen zu und entwickelte sich in Richtung Neue Sachlichkeit. Zwischen 1925 und 1927 lebte Gassler in Paris und unternahm Reisen nach Italien, Südfrankreich, Prag, Wien und Karlsbad. Von 1928 bis 1939 war er Mitglied der Wiener Secession und danach Mitglied des Künstlerhauses. Die Kriegsjahre verbrachte Gassler in Karlsbad, ab 1945 lebte er in Wien. Er schuf für tschechische Werkstätten Entwürfe für Porzellan und Glas, arbeitete an Wandbildern, Bühnenbildern und Fresken im damaligen Böhmen und Mähren. Seine bevorzugten Sujets waren Stillleben, Porträts und Landschaftsbilder.

WILLI GEIGER

Schönbrunn bei Landshut 1878 – 1971 München

Geiger studierte von 1902 bis 1905 an der Münchner Akademie bei Franz Stuck und Peter Halm. Schon früh konnte er erste Erfolge als Grafiker für sich verbuchen. Preise und Stipendien ermöglichten ihm längere Aufenthalte in Spanien und Italien (u.a. Villa Romana Preis). Bis 1914 lebte und arbeitete Geiger in Berlin. Als Freiwilliger zog er in den Krieg, wurde von der grausamen Realität schnell eingeholt und versuchte nach der Rückkehr in München – als Professor an der Kunstgewerbeschule –diese Erlebnisse zu verarbeiten. 1928 wurde er an die Staatliche Akademie nach Leipzig berufen, jedoch 1933 aufgrund seiner Opposition zum Nationalsozialismus gekündigt und seine Arbeiten als entartet diffamiert. Ein Bauernhof am Chiemsee bildete für Geiger in dieser Zeit einen idealen Rückzugsort, wo er sein künstlerisches Werk fortsetzte. Nach Kriegsende erhielt er eine Professur für Malerei an der Münchener Kunstakademie. Immer wieder zog es den betagten Maler und Grafiker in das ihm bekannte und geliebte Spanien. 1951 erhielt Geiger den Kulturpreis der Stadt München, 1958 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland und 1969 den Bayerischen Verdienstorden.

GOTTFRIED GRAF

Mengen 1881 – 1938 Mengen

Graf studierte von 1904 bis 1908 an der Königlich Württembergischen Akademie und Kunstgewerbeschule Stuttgart und schloss mit einem Examen als Zeichenlehrer ab. Nach einem Aufenthalt in Florenz und Rom nahm er ein Studium als Schüler von Christian Landenberger, Adolf Hölzel und Heinrich Altherr auf. Auf einer Reise nach Südfrankreich 1913 begegnete er Jacques Villon und Albert Gleizes, zu dem eine intensive Freundschaft entstand. Gleichzeitig entwickelte Graf durch die Auseinandersetzung mit der kubistischen Formensprache seinen eigenen unverwechselbaren Stil. 1919 kam es zur Gründung der „Üecht-Gruppe“ und 1921 zur Berufung zum Professor und Leiter an die Holzschnittschule der Württembergischen Kunstakademie. Graf wurde zum Wegebreiter des modernen Holzschnitts und der neuen Kunst in Stuttgart. Nach Auflösung der „Üecht-Gruppe“ 1924 erfolgte fünf Jahre später die Gründung der „Gruppe 1929“. Ende der 1920er Jahre widmete Graf sich wieder vollkommen der gegenständlichen Kunst. Während des Nazi-Regimes wurden viele seiner Werke als „Entartete Kunst“ erklärt, aus Museen entfernt, vernichtet und er selbst aus dem Lehramt entlassen. Seine Arbeiten befinden sich in vielen deutschen Privatsammlungen: 50 Gemälde von Graf aus dem Besitz der Stadt Mengen werden in einem eigenen Museum aufbewahrt.

GEORGE GROSZ

Berlin 1893 – 1959 Berlin

Grosz studierte von 1909 bis 1911 an der Kunstakademie in Dresden und von 1912 bis 1916 an der Kunstgewerbeschule in Berlin, wo er von Emil Orlik unterrichtet wurde. Ab 1913 arbeitete er auch im Atelier von Colarossi in Paris. Grosz meldete sich 1914 als Freiwilliger zum 1. Weltkrieg, wurde nach einer Erkrankung aber kriegsunfähig. 1916 gründete er gemeinsam mit Wieland Herzfelde und Franz Jung die erste Dada-Zeitschrift „Neue Jugend“. 1917 erschien die „Kleine Grosz-Mappe“, die als frühes Beispiel des Dadaismus in Berlin gilt. Gemeinsam mit Raoul Hausmann und Richard

Huelsenbeck nahm Grosz 1918 am ersten dadaistischen Vortragsabend in der Berliner Sezession teil. Zwischen 1919 und 1920 gründete er weitere Kunstzeitschriften wie z.B. „Die Pleite“ und „Der blutige Ernst“. Seine satirischen Karikaturen führten zu einigen Prozessen gegen Grosz, die Inhalte seiner grafischen Serien brachten ihm Verurteilungen wegen Pornografie und Gotteslästerung ein. 1922 hielt er sich für sechs Monate in Russland auf. In den 1920er Jahren nahm er an mehreren Ausstellungen teil, wie an der Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ 1925 in Mannheim und der Ausstellung der „Novembergruppe“ 1929. Er lernte den Boxer Max Schmeling kennen, der ihm oft als Modell zur Verfügung stand. Anfang der 1930er Jahre reiste Grosz als Gastdozent nach New York. Nach der Machtübernahme der Nazis übersiedelte er ganz in die USA. In Deutschland wurden seine Werke als entartet diffamiert und 285 seiner Arbeiten aus deutschen Museen beschlagnahmt. Ab 1940 arbeitete er als Professor an der Columbia University in New York und gründete 1953 eine eigene private Kunstschule in Long Island. 1959 kehrte Grosz nach Berlin zurück, wo er noch im selben Jahr verstarb.

THEODOR GEBÜRSCH

Mainz 1899 – 1958 Mainz

Gebürsch studierte ab 1918 an der Akademie in Düsseldorf sowie ab 1920 an der Akademie in München. Zwischen 1923 und 1926 hielt er sich in Dachau auf und unternahm 1923 eine Studienwanderung zu Fuß von München nach Venedig. In den Jahren 1926 bis 1928 lebte er in Paris und Italien, ab 1929 zog der Künstler nach Berlin und wurde Mitglied der Künstlergruppe „Porza“. Es folgten Studienaufenthalte in der Schweiz. 1936 wurden Holzschnitte des Künstlers auf der Leipziger Druckgrafik Ausstellung beschlagnahmt sowie ein Ausstellungs- und Arbeitsverbot über ihn verhängt. Daraufhin fertigte er vor allem Witzzeichnungen in Zeitschriften wie z.B. „Koralle“ oder „Die Woche“ an. Gebürsch übersiedelte 1943 nach Rheinhessen. Im Zuge eines Bombenangriffes wurden 1944 sämtliche Arbeiten in seinem Berliner Atelier vernichtet, neu entstandene Werke fielen 1945 ebenfalls einem Beschuss seines Ateliers zum Opfer. 1948 zog der Künstler schließlich nach Mainz. Gebürsch war Mitglied der Vereinigung fortschrittlicher Künstler Hessens. Seine Werke befinden sich u.a. in der Städtischen Gemäldegalerie in Mainz sowie in der Hessischen Staatsgalerie in Darmstadt.

RUDOLF GROSSMANN

Freiburg im Breisgau 1882 – 1941 Freiburg im Breisgau

Grossmann wuchs als Enkelsohn des badischen Hofmalers Wilhelm Dürr und Sohn einer Porträtmalerin auf. Er studierte von 1902 bis 1904 in München Medizin und Philosophie und lebte danach fünf Jahre lang als Schüler von Lucien Simon in Paris. Unter dem Einfluss von Paul Cézanne widmete er sich der Landschaftsmalerei und verkehrte im Kreis der deutschen Künstler im Café du Dôme. Jules Pascin wurde sein engster Vertrauter und Lehrer, gemeinsam bereisten sie Belgien und Holland. Grossmann unternahm außerdem Reisen nach Nord- und Südfrankreich, Wien, Budapest und Stockholm. Gemeinsam mit Hans Purrmann besuchte er Italien. Ab 1910 lebte er vorwiegend in Berlin, arbeitete als Grafiker und schuf als Illustrator unter anderem Porträts für den Simplicissimus. 1928 wurde er Professor an der Kunsthochschule Berlin, war Mitglied der

Berliner Secession und des Deutschen Künstlerbundes. In seinen Porträts und Straßenszenen dokumentierte er das Berliner Leben bis 1933. Die Nationalsozialisten erklärten seine Werke als entartet und setzten ihn als Professor ab. 1937 wurden drei Arbeiten von Grossmann in der NS-Propaganda Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und 206 seiner Werke konfisziert.

FRIEDRICH GÄBEL

Ostpreußen 1901 – 1974 Berlin

Gäbel studierte in Königsberg Philosophie und Kunstgeschichte und erhielt in Berlin bei Max Schwimmer Zeichenunterricht. Er machte sich vor allem als pointierter Grafiker einen Namen und schuf rund 1000 Porträts und Vignetten für die „Berliner Zeitung“. Auf Manuskriptpapier oder Bierdeckeln verewigte Gäbel die Persönlichkeiten der damaligen Berliner Kulturszene. Seine Lieblingsmotive waren unter anderem Helene Weigel, Bert Brecht, Arnold Zweig, Hanns Eisler, Kurt Weill, Eduard von Winterstein, Erwin Geschonneck, Ernst Legal und Friedrich Luft.

CARRY HAUSER

Wien 1895 – 1985 Rekawinkel

Hauser studierte an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und an der Wiener Kunstgewerbeschule. 1914 meldete er sich als Freiwilliger zum Kriegsdienst, kehrte aber zum Pazifisten geläutert nach Wien zurück. Er lebte danach hauptsächlich in Wien aber auch sporadisch in Passau, wo er mit dem Maler Georg Philipp Wörlen befreundet war. Viele Werke aus dieser frühen Schaffensperiode, Zeugnisse des Kriegsschreckens, gingen jedoch in den Turbulenzen der Nachkriegszeit verloren. Ab 1928 war er Präsident der Künstlervereinigung Hagenbund. Im Ständestaat engagierte er sich in der Vaterländischen Front, bevor gegen ihn durch die Nationalsozialisten ein Berufs- und Ausstellungsverbot verhängt wurde. 1939 verließ Hauser Österreich, um einer Berufung an die Kunstschule in Melbourne zu folgen. Der Kriegsausbruch verhinderte jedoch seine Ausreise nach Australien und zwang ihn zu einem Aufenthalt in der Schweiz, wo ihm Erwerbsbeschränkungen auferlegt wurden. Aus diesem Grund war er während dieser Zeit hauptsächlich literarisch tätig. Nach seiner Rückkehr in Wien im Jahr 1947 beteiligte sich Hauser am Aufbau des kulturellen Lebens in Österreich. Er war Generalsekretär des P.E.N.-Clubs und Ehrenpräsident des Neuen Hagenbundes. Als Maler genoss er in der Nachkriegszeit internationalen Ruf. Publizistisch trat er mit Artikeln über Kunst und Kunstfragen hervor. Seine Verdienste wurden durch öffentliche Aufträge und Auszeichnungen wie die Goldene Medaille der Stadt Wien sowie durch die Verleihung des Professorentitels gewürdigt.

KARL HERMANN HAUPT

Halle a. d. Saale 1904 – 1983 Berlin

Haupt studierte an der Kunstgewerbeschule in Halle/Saale Malerei und besuchte von 1923 bis 1924 am Bauhaus Kurse bei Josef Albers, László Moholy-Nagy, Paul Klee, Wassily Kandinsky und Walter Gropius. Er war Meisterschüler an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle sowie Teilnehmer der Theaterklasse. Als Maler war er in der Textilindustrie Krefeld tätig. 1931 bis 1934 folgte eine Ausbildung bei Johannes Itten

an der Höheren Fachschule für Textile Flächenkunst in Krefeld. Haupt arbeitete bis 1938 als Musterzeichner bei den Vereinigten Seidenwebe-reien. Nach dem 2. Weltkrieg war er Lehrbeauftragter an der Kunsthoch-schule Berlin-Weißensee sowie Grafiker und Fotograf an der Akademie der Wissenschaften.

WILLI HERTLEIN

Nürnberg 1908 – 1968 Nürnberg

Hertlein studierte bei Emil Orlik an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin. Er unternahm Studienreisen nach Paris und Italien. Sein Lebens- und Arbeitsmittelpunkt blieb jedoch Nürnberg.

REINHARD HILKER

Hagen 1899 – 1961 Hagen

Der als Kind durch eine Krankheit ertaubte Hilker besuchte von 1914 bis 1918 die Städtische gewerbliche Fortbildungsschule (später „Folk-wang Malerschule“). In dieser Zeit lernte er Christian Rohlfs kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Von 1919 bis 1920 stu-dierte Hilker am Bauhaus in Weimar in der Klasse von Lyonel Feininger und besuchte einen Grundkurs von Johannes Itten. Seine künstlerische Laufbahn begann als Postkartenmaler und Karikaturist. 1921 war er Mit-begründer der Künstlergemeinschaft „Der Fels“ und des „Hagenringes“. 1927 wurde er in den Deutschen Künstlerbund aufgenommen. Bekannt-heit erlangte Hilker vor allem durch seine „Heimatblätter“, Holz- und Lin-olschnitte mit alten Ansichten aus den Hagener Stadtteilen. Eine Vielzahl seiner Bilder ist im Besitz des Karl-Ernst-Osthaus-Museums in Hagen.

OTTO HOFMANN

Essen 1907 – 1996 Pompeiana

Hofmann studierte von 1928 bis 1930 am Bauhaus in Dessau bei Paul Klee und Wassily Kandinsky. 1930 richtete das Bauhaus für seine Arbei-ten eine eigene Ausstellung aus und er wurde vom Jenaer Kunstverein für die Ausstellung „Junge Künstler vom Bauhaus Dessau“ eingeladen. Während des Nazi-Regimes galten seine Werke als entartet und Hof-mann, der Mitglied der KPD war, floh zunächst in die Schweiz und dann nach Paris. 1934 arbeitete er bei Paul Klee in Bern, ging dann aber aus familiären Gründen nach Deutschland zurück und wurde 1939 eingezo-gen. In der DDR wurden seine Arbeiten nicht geschätzt, er übersiedelte 1950 nach West-Berlin und erhielt 1953 den Kunstpreis der Stadt Berlin. Danach lebte er bis 1965 als Künstler in Paris und kehrte 1966 bis 1975 als Lehrer an die Hochschule für Bildende Kunst nach Berlin zurück. Den Rest seines Lebens verbrachte er in Pompeiana in Italien.

LUDWIG TEN HOMPEL

Duisburg 1887 – 1932 Düsseldorf

Ten Hompel begann 1903 seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf. Zu seinen Lehrern zählte unter anderem Fritz Helmuth Ehmcke. Bereits 1906 konnte er im Rahmen der 3. Deutschen Kunst-gewerbe-Ausstellung in Dresden eigene Werke, darunter Dekorationsma-lereien, Bucheinbände und Lederarbeiten, präsentieren. Nach Abschluss

der Kunstgewerbeschule widmete sich ten Hompel vermehrt der Male-rei und absolvierte ab 1908 eine dreijährige Ausbildung als Privatschüler von Lovis Corinth in Berlin. 1913 kehrte er nach Düsseldorf zurück. Als Soldat in den 1. Weltkrieg eingezogen, wurde er verletzt und aus dem Kriegsdienst entlassen. Nach Kriegsende nahm ten Hompel seine künst-lerischen Aktivitäten wieder auf. 1919 wurde er Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Junges Rheinland“ und gründete 1923 mit Gleichge-sinnten die „Rheingruppe“. Eine rege Ausstellungsbeteiligung in Düssel-dorf, Frankfurt und Berlin folgte. 1927 unternahm er mit seiner Fami-lie eine mehrmonatige Reise, im Zuge dessen besuchte er auch Paris und den Süden Frankreichs. Ab 1929 folgten weitere Beteiligungen an Ausstellungen in und um Düsseldorf, die in der lokalen Presse positiv kommentiert wurden. Ende der 1920er Jahre erkrankte ten Hompel an einer neurologischen Störung und musste sich in der Provinzial-Heil-und Pflgeanstalt in Düsseldorf-Grafenberg behandeln lassen. Zwischen 1930 und 1932 entstanden zwar noch wenige Werke, weitere Ausstellun-gen blieben jedoch krankheitsbedingt aus.

ROBERT KLEYER

Lebensdaten unbekannt

Kleyer arbeitete als technischer Zeichner für die Adlerwerke, die sein Onkel, der bekannte Konstrukteur, Maschinenbauer und Fabrikant Heinrich Ludwig Kleyer, leitete. Er lebte in Kronberg und lernte dort seinen späteren Lehrer Max Beckmann kennen. Die erste Ausstellung mit Arbeiten von Kleyer fand im berühmten Kunstsalon Ludwig Schames statt, durch den auch Ernst Lud-wig Kirchner Bekanntheit erlangte. Kleyer wanderte nach Südamerika aus, wo er in Sao Paolo Karriere als Grafiker und Plakatgestalter machte.

HANNY KOREVAAR

Amsterdam 1893 – 1983 Amsterdam

Korevaar besuchte die Rijks Normaalschool voor Tekenonderwijs in Ams-terdam, wo sie Zeichenunterricht erhielt. Dort lernte sie ihren Mitstudenten und späteren Ehemann, Armand Bouten, kennen. Die Hochzeit folgte 1922. Zwischen 1920 und 1935 reiste das Ehepaar durch Europa: mehrfach besuchten sie den Balkan und lebten einige Zeit in Budapest. Weitere Sta-tionen waren Berlin, Marseille und Paris, wo sie von 1923 bis 1925 lebten. Von 1935 bis 1957 ließen sie sich in Brüssel nieder und kehrten, völlig verarmt, 1953 nach Amsterdam zurück.

PAUL KLEINSCHMIDT

Bublitz/Pommern 1883 – 1949 Bensheim

Kleinschmidt studierte zunächst von 1902 bis 1904 an der Berliner Aka-demie bei dem Historienmaler Anton von Werner, danach bis 1905 an der Künstlerakademie in München bei Peter Halm und Heinrich Zügel. In Berlin lernte er den Maler Lovis Corinth kennen, mit dem er von da an befreundet war. Kleinschmidt wurde 1914 in den 1. Weltkrieg einbe-rufen und 1915 aufgrund einer Gasvergiftung wieder entlassen. In der Zeit danach arbeitete er als Zeichenlehrer und Maschinenzeichner. Par-allel entstanden zwischen 1915 und 1926 eine Reihe von druckgrafi-schen Blättern und Illustrationen. Ab 1927 pflegte Kleinschmidt Kontakt mit Erich Cohn. Unter dem Einfluss dieses amerikanischen Sammlers

beschäftigte er sich vermehrt mit der Malerei. 1932 zog er nach Süd-deutschland und bereits 1933 begannen die ersten politischen Repres-sionen gegen ihn. Aufenthalt und Ausstellungstätigkeiten in New York 1933/34 folgten. Während des Naziregimes wurden seine Werke als ent-artet diffamiert und einige Bilder in der Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt. 1936 emigrierte er über Basel nach Laren in Holland, lebte danach zwei Jahre in Südfrankreich. 1940 wurde Kleinschmidt in einem französischen Lager interniert und musste 1943 im Zuge einer Zwangs-repatriierung durch den deutschen Sicherheitsdienst nach Deutschland zurückkehren. Gleichzeitig wurde ihm ein Malverbot erteilt und 1945 bei einem Bombenangriff sein gesamter Besitz zerstört. Kleinschmidt beschäftigte sich vor allem mit dem Großstadtleben Berlins, mit der Welt des Theaters und Varietés. Dabei standen Frauendarstellungen im Fokus seines Schaffens.

WILLI KOHL

Aachen 1888 – 1971 Aachen

Kohl besuchte die Aachener Kunstgewerbeschule und studierte an den Akademien in München und Stuttgart. 1926 übersiedelte der Maler nach Berlin. Als Atelierleiter des Berliner Tagblattes wandte er sich vermehrt der künstlerischen Gebrauchsgrafik zu. Ausstellungen in der Preußischen Akademie der Wissenschaften folgten. Kohl war Mitglied im Verein der Berliner Künstler sowie in der Münchner Secession. Ab 1948 wirkte er wieder in Aachen und wurde an der Werkkunstschule Leiter der Abtei-lung Gebrauchsgrafik.

PAUL KUHFUSS

Berlin 1883 – 1960 Berlin

Kuhfuss absolvierte von 1902 bis 1905 eine Ausbildung an der Städti-schen Werbeschule und der Königlichen Kunstschule Berlin bei Philipp Franck. Im Anschluss studierte er bis 1907 in der Klasse für Landschafts-malerei an der Königlichen Akademischen Kunstschule für bildende Künste Berlin-Charlottenburg. Nach seiner Ausbildung arbeitete Kuhfuss als Kunsterzieher und trat 1911 der Vereinigung bildender Künstler bei. Es folgten Studienreisen an die Nord- und Ostsee. 1914 wurde er Mit-glied des Deutschen Künstlerbundes sowie im Verein Berliner Künstler. Zwischen 1915 und 1918 war er als Sanitäter im Kriegsdienst. Nach-dem er 1935 bei der Gestapo wegen Widerstands gegen die national-sozialistische Propaganda und Verteidigung jüdischer Kollegen denun-ziert wurde, konnte er nicht mehr an Ausstellungen teilnehmen. 1945 wurde sein Haus beschlagnahmt und er musste seine Atelierwohnung räumen. Nach Kriegsende bis 1960 war er als Dozent für Kunsterziehung an der VHS Berlin-Pankow tätig. 1949 leitete er eine Klasse für Akt, Büh-nenbild und Kostümgestaltung an der Textil- und Modefachschule Berlin. Kuhfuss erkrankte 1959 schwer und konnte nur mehr unter Schmerzen malen. 1960 war er Preisträger der Großen Berliner Kunstausstellung.

HERMANN LISMANN

München 1878 – 1943 KZ Majdanek

Lismann wurde als Sohn des Kupferhütten- und Walzwerkbesitzers Ben-jamin Lismann geboren. Er studierte von 1898 bis 1903 in München

und Lausanne Philosophie und Kunstgeschichte. Parallel dazu war er Pri-vatschüler des Malers Heinrich Knirr. Ab 1903 besuchte er die Malklasse von Franz Stuck an der Münchner Akademie und lebte bis 1904 in Rom. Danach verbrachte er zehn Jahre in Paris, wo er im Kreis deutscher Künst-ler im Café du Dôme mit Rudolf Levy und Wilhelm Uhde Kontakt hatte. 1911 malte er mit Lodewijk Schelfhout gemeinsam in Südfrankreich. Nach seinem Einsatz als Soldat und Mitarbeiter des Roten Kreuzes im 1. Weltkrieg beteiligte sich Lismann 1921 an der Ausstellung Deutsche Kunst in Baden-Baden und schrieb Aufsätze, Gedichte, Feuilletons sowie Theater- und Musikkritiken. In den 1920er Jahren hatte er ein eigenes Atelier im Städel, eine Malschule und leitete Kurse und „Städelauffüh-rungen“. Bevor seine Arbeiten 1933 als entartet diffamiert wurden, arbei-tete Lismann auch als Lektor für Malereitechniken und Philosophie der Kunst an der Universität Frankfurt. Als Jude erhielt er Berufsverbot und emigrierte 1938 schließlich über Paris nach Tours, wo er nach Kriegsbe-ginn interniert wurde. Lismann konnte aus dem Lager fliehen und nach Montauban in das unbesetzte Gebiet entkommen. 1942 wurde er in das Lager Gurs verschleppt und 1943 in das KZ Majdanek deportiert, wo er noch im selben Jahr ermordet wurde.

THILO MAATSCH

Braunschweig 1900 – 1983 Königslutter

Unter dem Eindruck einer Ausstellung von Franz Marc entwickelte sich in jungen Jahren das Interesse von Maatsch für Kunst. Mit 18 Jahren gründete er mit Rudolf Jahns und Johannes Molzahn die Gesellschaft der Freunde junger Kunst in Braunschweig. Neben Lyonel Feininger und Paul Klee gehörte auch Wassily Kandinsky zu dieser Gruppe, der das gra-fische Logo entwarf. Maatsch verehrte Kandinsky wie einen Vater und wurde von ihm auch gefördert. Er freundete sich mit dem Kunstsammler Otto Ralfs an und besuchte 1921 Heinrich Vogeler. Um sich den Lebens-unterhalt zu finanzieren, arbeitete er als Volksschullehrer und absolvierte in den Ferien Kurse am Bauhaus in Weimar und Dessau. Aufgrund der Freundschaft und künstlerischen Nähe zu Kurt Schwitters wird Maatsch oft zum Kreis um Schwitters gezählt. 1927 organisierte Herwarth Walden eine Einzelausstellung für Maatsch in seiner Galerie „Der Sturm“. Da seine abstrakten Kompositionen während des Nationalsozialismus als entartet eingestuft wurden, konzentrierte er sich in dieser Zeit auf seinen Lehrbe-ruf. Nach dem 2. Weltkrieg konnte er keine künstlerische Laufbahn mehr aufbauen, erst Mitte der 1960er Jahre wurde Maatsch wiederentdeckt und in Ausstellungen präsentiert.

JOSEF MANGOLD

Köln 1884 – 1937 Köln

Mangold studierte an der Kunstgewerbeschule in Köln und Berlin, wobei er sich als Maler weitgehend autodidaktisch weiterbildete. Während sei-ner künstlerischen Laufbahn schuf er vor allem Stillleben, Akte am Fens-ter sowie Landschaften, die seinem lyrischen Temperament entsprachen. Seine Arbeiten sind ganz der Neuen Sachlichkeit verpflichtet. Als Vorbild dienten ihm die alten Meister im Umkreis von Dürer und Cranach d. Ä. Mangold war Mitglied der Rheinischen Sezession. Seine Werke befinden sich im Wallraff-Richartz-Museum in Köln, im Kröller-Müller Museum sowie in der Vereinigung Junge Kunst in Düsseldorf.

ALBERT MUELLER

Schwandorf 1884 – 1963 Bremen

Mueller absolvierte die Meisterklasse bei Adolf Hölzel an der Kunstakademie in Stuttgart. 1919 war er Mitbegründer der Stuttgarter „Üecht-Gruppe" sowie der „Gruppe 1929" Stuttgart und war somit wichtiger Wegbereiter der Stuttgarter Avantgarde. Ab 1920 spiegelten seine Arbeiten vermehrt innere Empfindungen, geistige Werte oder ein bestimmtes Weltbild wider. Die Aquarelle und Gemälde entwickelten sich in Richtung einer stärkeren formalen Reduktion und zeichneten sich durch eine intensive Farbkraft aus. Mueller griff zunächst Stilelemente des Kubismus auf und beschäftigte sich danach vermehrt mit Elementen der Neuen Sachlichkeit.

FRITZ MORTEN

Flensburg 1899 – 1984 Osterby

Morten alias Ravn Martensen absolvierte zunächst eine landwirtschaftliche Ausbildung und arbeitete danach als Verwalter auf dem Hof Gammelgård auf Alsen. Nach seiner Heirat zog er nach Osterby/Dahler. Dort traf er den, im Torhaus der Schackenburg lebenden, Künstler Peter Nicolaisen, über den er den Expressionisten Emil Nolde kennenlernte. Dieser ermunterte Morten zum Malen. Deutlich zeigt sich der Einfluss Noldens auf sein Werk. Die Beziehung zwischen den beiden Künstlern war so eng, dass Nolde einen Teil seiner „ungemalten Bilder" in den Jahren seines Malverbotes durch die Nationalsozialisten auf dem Dachboden des Morten'schen Hofes lagerte. Morten malte vorzugsweise Landschaften der Westküste sowie Blumen und Menschen.

ULRICH NEUJAHR

Landsberg an der Warthe 1898 – 1977 Berlin

Neujahr studierte zunächst in Berlin an der Technischen Hochschule Architektur. Von 1920 bis 1924 folgte ein Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Parallel dazu wurde er als Kunsterzieher an der staatlichen Kunstschule ausgebildet. Reisen führten ihn in den 1920er und 1930er Jahren an die deutsche Ostsee, nach Wustrow und Ahrenshoop sowie an die mediterrane Mittelmeerküste Frankreichs und Italiens. Auf Ischia fand er in dem Fischerdorf Sant’Angelo seine zweite Heimat und arbeitete dort mit Werner Gilles, Eduard Bargeer und Hermann Poll. 1943 übersiedelte die Familie von Berlin nach Weimar. Die Rückkehr nach Westberlin erfolgte 1951. Nach seiner Pensionierung 1963 verbrachte Neujahr die meiste Zeit auf Sant’Angelo. Aufgrund einer akuten Herzschwäche kehrte er 1977 nach Berlin zurück und starb im gleichen Jahr.

PAUL NEUMANN

Berlin – Berlin

Neumann arbeitete als Maler, Illustrator und schuf als Grafiker mehrere Entwürfe für Plakate. Von 1917 bis 1918 war er Ehrenpreisträger im Kriegsanneihen Plakat-Wettbewerb des Vereins der Plakatfreunde e. V. in Berlin.

MARIANNE NIETEN-OVERBECK

Duisburg 1903, gest. Sao Paolo

Von der Künstlerin Nieten-Overbeck ist relativ wenig bekannt. 1923 war sie neben Heinrich Seepolt an der Gründung des Duisburger Künstlerbundes beteiligt.

KARL NOLDE

Leipzig 1902 – 1994 unbekannt

Nolde wurde 1902 in Leipzig geboren. Während des Nationalsozialismus war er drei Jahre lang als politischer Gefangener inhaftiert. Danach lebte er in den verschiedensten europäischen Städten, sowie in New York und Los Angeles, bevor er sich 1959 in Mexiko niederließ. Von künstlerischer Seite kombinierte er während dieser Zeit den deutschen Expressionismus mit volkstümlichen Einflüssen. Er pendelte zwischen Mexiko und Los Angeles.

CARL JOHANN RABUS

Kempten/Allgäu 1898 – 1983 Murnau

Rabus studierte von 1916 bis 1918 an der Münchner Akademie der Bildenden Künste bei Angelo Jank und nahm 1920 an Ausstellungen bei Hans Goltz in München sowie in der Sturm-Galerie in Berlin teil. Ab 1923 arbeitete er in Berlin als Buch- und Zeitschriftenillustrator für die angesehenen Zeitschriften „Der Sturm" und „Jugend". Seine frühen Holz- und Linolschnitte weisen eine starke expressive Formensprache auf, die an Werke der Brücke-Künstler erinnert. Während der Berliner Zeit war er auch als Bühnenbildner für die Berliner Schaubühne tätig. 1927 kehrte er nach München zurück. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten ging er 1934 nach Wien, wo er seine spätere Frau die jüdische Fotografin Erna Adler kennenlernte. Rabus stellte dort im Hagenbund, in der Galerie Würthle und in der Neuen Galerie aus. Nach dem Anschluss floh er nach Brüssel, wurde aber beim Einmarsch der Deutschen 1940 verhaftet und ins Internierungslager St. Cyprien in Südfrankreich gebracht. Er konnte fliehen, kam aber 1944 wieder in Haft und wurde ins Gefängnis nach Wien gebracht. Nach dem Krieg lebte er in Brüssel bevor er sich 1974 in Murnau niederließ. Das Ende des Krieges bedeutete für Rabus eine künstlerische Zäsur, er wandte sich vor allem abstrakten Ausdrucksformen zu.

ANTON SAILER

München 1903 – 1987 München

Sailer studierte an der Münchner Kunstgewerbeschule bei Robert Engels und Willi Geiger. Danach wechselte er an die Münchner Akademie der Bildenden Künste in die Zeichenklasse von Franz Klemmer. Ab 1926 lebte Sailer für einige Jahre in Paris, wo er die Académie de la Grande Chaumière besuchte und als freischaffender Maler arbeitete. 1935 kehrte er nach Deutschland zurück und übte eine literarische Tätigkeit im Ullsteinhaus in Berlin aus. Ab 1947 lebte Sailer wieder in München und nahm seine künstlerische Arbeit wieder auf. Er wurde Mitglied der Neuen Münchner Künstlergenossenschaft und war auch langjähriges Mitglied der Ausstellungsleitung im Haus der Kunst in München. Es folgten mehrere Einzelausstellungen und Teilnahmen an der „Großen Münchner

Kunstaussstellung" im Haus der Kunst. 1968 erhielt Sailer das „Verdienstkreuz am Bande" und die Medaille „München leuchtet". 1973 wurde ihm der Bayerische Verdienstorden verliehen.

JOSEF SAUER

Bamberg 1893 – 1967 München

Sauer studierte als Meisterschüler von Max Körner von 1923 bis 1927 an der Nürnberger Hochschule für Angewandte Kunst. Ab 1928 zählte er zum Kreis um Olaf Gulbransson und Thomas Theodor Heine. Die Zeichnungen und Karikaturen von Sauer wurden in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht. Über einen Zeitraum von 40 Jahren erschienen seine Arbeiten im „Simplicissimus" und waren somit prägend für das Gesicht dieser Zeitschrift. 1952 erhielt Sauer den Albrecht-Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1956 den Großen Preis in Bordighera beim „Salone Internazionale dell’Umorismo" sowie 1964 den Joseph-E.-Drexel-Preis.

WILHELM SEELIG

Lebensdaten unbekannt

Über den Maler Wilhelm Seelig ist wenig bekannt. Mitte der 1930er Jahre arbeitete er in Berlin in einer Ateliergemeinschaft mit der Künstlerin Lydia von Spallart. Auch um 1938 und 1969 war er in Berlin tätig und ab 1974 wohl in Braunschweig ansässig.

MARGARETE SCHALL

Gelsenkirchen 1896 – 1939 Düsseldorf

Schall besuchte 1913 und 1914 die private Kunstschule von Lothar von Kunowski in Düsseldorf und absolvierte im Anschluss die Ausbildung zur Zeichenlehrerin an den Staatlichen Zeichenlehrerkursen in Düsseldorf. Ab 1920 arbeitete sie als Zeichen- und Turnlehrerin an der Viktoriaschule in Essen. Gemeinsam mit Else Lohmann besuchte sie 1922 die Malschule von Johann Walter-Kurau in Dresden. Mit der Malerin und Fotografin Henri Florence bezog sie 1924 ein Atelier in Paris. Schall studierte 1927 bis 1928 bei Josef Albers, Wassily Kandinsky und Paul Klee am Bauhaus in Dessau, wo sie mit Hinnerk und Lou Scheper befreundet war. Die Künstlerin war zwischen 1919 und 1933 an den Ausstellungen des „Jungen Rheinlandes", der „Rheingruppe" und der „Rheinischen Sezession" beteiligt. In den 1920er und 1930er Jahren unternahm sie Reisen nach Italien, Paris, Südfrankreich, Südtirol, Korsika, Spanien, Dänemark, Holland, Österreich und in die Schweiz.

KURT SCHEELE

Frankfurt am Main 1905 – 1944 bei Smolensk

Scheele besuchte sowohl die Frankfurter Fachschule für Buchgewerbe als auch die Offenbacher Kunstgewerbeschule. 1924 wechselte er an die Frankfurter Kunstschule, wo er sich vor allem dem Zeichnen und Malen widmete. 1927 zog Scheele nach Berlin und besuchte ab 1929 Malkurse in der neu gegründeten Kunstschule Berlin, wo er sich vermehrt dem Holzschnitt zuwandte. 1937 wurde er Mitglied der Darmstädter Sezession und stand in Verbindung zu den „Juryfreien" in Berlin. Eine Vielzahl an Ausstellungen folgte, durch die er internationale Bekanntheit erlangte. 1936 erwarb Dwight D. Eisenhower auf einer Ausstellung in New York ein Ölbild von

Scheele. Bis in die 1930er Jahre unternahm er Studienreisen nach Dänemark, Frankreich, Italien, Norwegen und in die Schweiz. Zu seinem Freundeskreis zählten unter anderem Emil Nolde und Ernst Barlach. Während der Zeit des Nationalsozialismus galten die Werke von Scheele als entartet, Ausstellungsverbote folgten. Eine Professur in Kairo konnte er aufgrund des Kriegsausbruchs nicht antreten, 1940 wurde er selbst zum Militär einberufen. 1943 wurden durch einen Bombenangriff sein Berliner Atelier und der größte Teil seines Werkes zerstört. Scheele ist 1944 bei Smolensk gefallen.

FRITZ SCHIRRMACHER

Bartenstein bei Königsberg 1893 – 1948 Hamburg

Nach einer Malerlehre in Bartenstein studierte Schirrmacher zwischen 1919 und 1927 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg bei Julius Wohlers und Willy von Beckerath. Er unternahm eine Studienreise nach Westafrika. Um 1930 bezog er mit den Bildhauern Herbert Mhe, Richard Haizmann, Karl Schümann, Paul Henle und dem Maler Otto Thämer ein gemeinsames Atelierhaus. Die Themen seiner Darstellungen waren bestimmt durch sein Umfeld, oft waren es einfache Leute wie Zeitungsfrauen und Handwerksburschen sowie Figuren aus dem Milieu von St. Pauli. Mit strenger Sachlichkeit zeigte er die Dargestellten im Einklang und in Verbundenheit mit ihrer Umgebung.

RICHARD SCHREIBER

Hindenburg/Oberschlesien 1904 – 1963 Düsseldorf

Schreiber studierte zunächst Kunstgeschichte in Bonn, besuchte um 1920 die Privatschule des Malers Valentin Talaga und erhielt Unterricht im anatomischen Zeichnen bei Prof. Karl Menser. 1924 und 1925 arbeitete Schreiber als freier Künstler in Berlin und nahm an Ausstellungen der Galerie Flechtheim teil. Zwischen 1925 und 1927 folgten Aufenthalte in Italien und Tripolis. Schreiber studierte auch in Paris an der Académie de la Grande Chaumière unter Othon Friesz und an der Académie von André Lhote. Nach dem 2. Weltkrieg lebte er in Düsseldorf und unternahm in den 1950er Jahren Reisen nach Spanien. Ab 1955 führte er mehrere Wandmalereien aus, so entwarf er für das Kurhaus in Aachen ein großes Fresko. 1957 präsentierte Schreiber seine Werke in einer Sonderausstellung im Kunstverein Braunschweig. Als Maler schuf er vor allem expressive Landschaften, Stillleben und Porträts. Als Gebrauchsgrafiker und Illustrator fertigte er u.a. Illustrationen für die Hauszeitschrift der Farbenfabriken Bayer-Leverkusen „Die Kupferspinne" an.

HANS SPIEGEL

Münnerstadt 1894 – 1966 Stuttgart

Spiegel studierte an der Münchner Akademie bei Gabriel von Hackl und Angelo Jank. Nach 1918 setzte er seine künstlerische Ausbildung bei Christian Landenberger in Stuttgart fort. Unter seinen Studienkollegen waren Oskar Schlemmer, Willi Baumeister und Albert Mueller. Aus deren intensiven Austausch ging 1919 die Stuttgarter „Üecht-Gruppe" hervor. 1919 nahm er an der Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in Stuttgart teil, 1920 beteiligte er sich an der Schau der Berliner „Novembergruppe" in Rom. Als Vertreter der Stuttgarter Ortsgruppe stellte er 1921, 1922 und 1923 bei der Großen Berliner Kunstaussstellung aus. Von 1924 bis 1928

war Spiegel Jury-Mitglied der „Stuttgarter Sezession“. 1925 erhielt er eine Professur an der Stuttgarter Akademie, der er von 1932 bis 1943 als Direktor vorstand. 1929 erhielt der Künstler den Württembergischen Staatspreis und im selben Jahr gründete er gemeinsam mit Adolf Walschmidt, Gottfried Graf und Albert Mueller die „Gruppe 29“ Stuttgart. Das Frühwerk Spiegels wurde im 2. Weltkrieg durch Bombenangriffe nahezu vollständig zerstört.

EBERHARD VIEGENER

Soest 1890 – 1967 Soest

Viegener absolvierte von 1904 bis 1906 im väterlichen Malerbetrieb eine Lehre und Ausbildung zum Dekorationsmaler. Als er 1907 ein Lehrjahr in Hagen verbringt, nutzte er die Zeit für Studien im Folkwang-Museum. Von 1912 bis 1913 arbeitete er als Anstreicher in Zürich, danach bis 1914 als freischaffender Künstler in Klosters. 1919 organisierte die Galerie Flechtheim die erste Einzelausstellung und schloss einen Vertrag mit dem Künstler, der allerdings nach zwei Jahren vorzeitig aufgelöst wurde, ab. 1920 zog Viegener nach Blime bei Soest. Er beschäftigte sich mit kubistischen Elementen und der Malerei der Neuen Sachlichkeit. Ab 1937 wurden einige seiner frühen Arbeiten aus Museen beschlagnahmt, 1938 ein Werk von ihm auf der Ausstellung „Entartete Kunst“ in Berlin gezeigt. Während der Zeit des Nationalsozialismus blieben öffentliche Aufträge aus, an Ausstellungen konnte er nur teilweise teilnehmen. 1946 gründete Viegener zusammen mit Herta Hesse, der damaligen Leiterin des Karl-Ernst-Osthaus-Museums und Wilhelm Wessel den Westdeutschen Künstlerbund, dessen Vorsitzender er ab 1947 war. 1954 heiratete er Annemarie Mehlhemmer, die unter dem Namen Annemarie Viegener als Malerin tätig war. Sein Bruder war der Maler und Bildhauer Fritz Viegener.

ERWIN VOLLMER

Berlin 1884 – 1973 Rehlingen bei Lüneburg

Vollmer entstammte einer norddeutschen Künstlerfamilie. Sein Großvater war der Hamburger Landschafts- und Marinemaler Adolph Friedrich Vollmer, sein Vater Johannes Vollmer war Architekt und sein Bruder der Kunsthistoriker und Herausgeber der Lexika Vollmer und Thieme-Becker. Vollmer studierte an der Hochschule der bildenden Künste Charlottenburg bei dem Landschaftsmaler Paul Vorgang. Von 1904 bis 1908 folgte ein Studium an der Kunstschule Weimar bei Ludwig von Hofmann, Theodor Hagen, Sascha Schneider und Hans Olde. Vollmer fand in der kargen Lüneburger Heide eine, seinem Wesen verwandte Landschaft und ließ sich in Rehlingen nieder. Dort malte er vor allem Landschaften im Spätherbst und Winter, aber auch Menschen bei der Arbeit. Ein ihn immer wieder beschäftigendes Thema war die menschliche Gestalt als Verkörperung seelischen Empfindens. Nach pointilistischen und impressionistischen Versuchen fand Vollmer in den 1920er Jahren zu einer expressionistischen Ausdrucksweise.

EVARIST ADAM WEBER

Aachen 1887 – 1968 Dießen

Weber studierte bis 1910 an der Kunstakademie in Düsseldorf. Danach führten ihn Reisen nach Belgien, Frankreich und Italien. Weber war in

München und später in Garmisch-Partenkirchen ansässig. Er erhielt in Wien die Goldene Staatsmedaille und in Salzburg die Silberne Medaille. Nach seinem Einsatz im 1. Weltkrieg war er ab 1918 Mitinhaber der Kunsthandwerklichen Werkstätten Weber-Heubach. Seine Werke wurden u.a. in der Zeitschrift „Die Sichel“ veröffentlicht. Weber orientierte sich in seinen Arbeiten an expressionistischen Ausdrucksformen und fertigte eine Reihe von Holzschnitten an. 1953 fand im Suermond Museum Aachen eine Sonderausstellung mit Werken von Weber statt.

SASCHA WIEDERHOLD

Münster 1904 – 1962 Berlin

Wiederhold absolvierte ein Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Berlin bei Cesar Klein. Bereits während des Studiums 1925 stellte er in Herwarth Waldens Galerie „Der Sturm“ in Berlin aus. Nachdem seine Werke in der Ausstellung „Entartete Kunst“ zu sehen waren, gab Wiederhold die Kunst auf und arbeitete als Buchhändler. Dementsprechend klein ist auch das Oeuvre des 1962 in Berlin verstorbenen Künstlers. Stilistisch sind seine Werke dem Kubismus nahe, gleichzeitig finden sich Einflüsse der reinen Farbmalerei im Sinne des Orphismus von Robert Delaunay oder Elemente von Fernand Léger.

GUSTAV WIETHÜCHTER

Bielefeld 1873 – 1946 Wuppertal

Wiethüchter absolvierte eine Lehre zum Dekorationsmaler und studierte im Anschluss an der Königlichen Kunstschule Berlin sowie an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1900 wurde er an die Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Barmen berufen. Dort lehrte er als einflussreicher und progressiver Pädagoge bis 1933. Er unterrichtete mehr als 5000 Schüler, unter ihnen auch der Maler Jankel Adler. Wegen Differenzen mit der Schulleitung und Teilen des Lehrkörpers legte Wiethüchter nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten sein Amt nieder. Während des 2. Weltkrieges wurde ein Großteil seines Oeuvres zerstört. Er beschäftigte sich mit Malerei und angewandter Kunst und entwickelte sich ausgehend vom Jugendstil zu einem wichtigen Vertreter des Rheinischen Expressionismus.

HEINRICH WITTMER

Herbolzheim 1895 – 1954 Freiburg im Breisgau

Wittmer absolvierte zuerst eine Malerlehre und besuchte danach die Landeskunstschule in Karlsruhe. 1922 lebte er ein Jahr lang in Berlin und zog danach nach Freiburg. Es entstanden große dekorative Malereien in Deutschland und der Schweiz. Während seines Einsatzes als Soldat im 2. Weltkrieg kam Wittmer in britische Kriegsgefangenschaft. Nach 1945 arbeitete er als virtuoser Blitzzeichner und Varietékünstler. 1949 erhielt Wittmer einen Lehrauftrag an der neu gegründeten Staatlichen Südbadischen Kunstakademie in Freiburg. Während einer Studienreise nach Paris begegnete Wittmer 1951 Brancusi, Léger und Loth. 1953 unternahm er zwei Reisen zu den Höhlenmalereien im Vezèretal und in die Provence. Seine große Leidenschaft galt der Zirkuswelt und der Darstellung von Tieren.

GEORG PHILIPP WÖRLEN

Dillingen an der Donau 1886 – 1954 Passau

Wörlen besuchte um 1905 die Kunstgewerbeschule in Nürnberg und lernte bei einem Kirchenmaler. Danach arbeitete er als Restaurator im Atelier Altheimer in Regensburg. 1914 zog er als Lehrer nach Marnheim, wo er an einer Realschule unterrichtete. Während seines Fronteinsatzes im 1. Weltkrieg, u.a. in Rumänien und Frankreich, kam sein Sohn Hanns Egon Wörlen zur Welt. Wörlen selbst wurde im Krieg zweimal verschüttet und verletzt, kurz vor Ende des Krieges kam er in englische Kriegsgefangenschaft. In der Gefangenschaft lernte er Franz Bronstert und Fritz Fuhrken kennen. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft zog Wörlen mit seiner Familie nach Passau und wurde im Gymnasium Leopoldinum Kunsterzieher. Gemeinsam mit Franz Bronstert, Fritz Fuhrken und Reinhard Hilker gründete er die Künstlergruppe „Der Fels“, die zwischen 1920 und 1927 über 30 Ausstellungen organisierte. Auch Carry Hauser trat wenig später dieser Gruppe bei. Von 1923 bis 1924 war Wörlen auch Mitglied der „Künstlergruppe der 6“ und von 1927 bis 1938 Mitglied des Hagenbundes. Im Jahr 1947 war er Gründungsmitglied der „Donau-Wald-Gruppe“.

RICHARD ZIEGLER

Pforzheim 1891 – 1992 Pforzheim

Nach dem Gymnasium ging Ziegler für ein Jahr nach Großbritannien. Danach studierte er in Genf, Greifswald und Heidelberg Philologie. Während seines Studiums spielte die Kunst noch keine entscheidende Rolle. Nach der Promotion in Heidelberg beschloss Ziegler, Maler zu werden. Er schuf Buchillustrationen, Holzschnitte und Ölgemälde. 1925 ließ er sich in Berlin als freier Künstler nieder, verließ nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 Deutschland. Bis 1937 lebte er auf der Insel Korčula (Kroatien), wo drei Serien mit Monotypien, die politischen Ereignisse in Deutschland reflektierend, entstanden. Von 1937 bis zum Kriegsende lebte Ziegler in England. 1963 ließ er sich auf Mallorca nieder. In seiner neuen Wahlheimat entstand das expressiv-realistische Spätwerk. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler wieder in seiner Heimatstadt Pforzheim in Baden-Württemberg.

KÜNSTLERVERZEICHNIS

BERTRAM-EHMTSEN Lis39

BIRKLE Albert27

BÖRSIG Rudolf22

BOLZ Hanns3

BOUTEN. Armand39

BRONSTERT Franz35

BÜGER Adolf30

BUSSE Lilja41

DRESCHER Arno.....14

EBERZ Josef12, 13

EHINGER Robert.....15

ESCHBACH Walter46

FEYERABEND Erich.....36

FREYER Pièrrre38

FUHRKEN Fritz34

GASSLER JOSEF40

GÄBEL Friedrich26

GEBÜRSCH Theodor.....40

GEIGER Willi.....19

GRAF Gottfried.....10, 11

GROSSMANN Rudolf.....38

GROSZ George24, 25

HAUPT Karl Hermann.....48

HAUSER Carry34

HERTLEIN WILLY.....27

HILKER Reinhard35

HOFMANN Otto47

HOMPEL TEN Ludwig14

KLEINSCHMIDT Paul.....22

KLEYER Robert40

KOHL Willi.....21

KOREVAAR Hanny39

KUHFUSS Paul16, 17

LISMANN Hermann20

MAATSCH Thilo.....44, 45

MANGOLD Josef.....37

MORTEN Fritz.....14

MUELLER Albert10

NEUJAHR Ulrich.....15

NEUMANN Paul40

NIETEN-OVERBECK Marianne31

NOLDE Karl26

RABUS CARL18

SAILER Anton42, 43

SAUER Josef.....26

SCHALL Margarete.....46

SCHEELE Kurt.....22

SCHIRRMACHER Fritz28, 29

SCHREIBER Richard15

SEELIG Wilhelm23

SPIEGEL Hans4-9

VIEGENER Fritz.....31

VOLLMER Erwin15

WEBER Adam Evarist.....20

WIEDERHOLD Sascha.....49

WIETHÜCHTER Gustav.....22

WITTMER Heinrich40

WÖRLEN Georg Philipp32, 33

ZIEGLER Richard.....38

KUNSTHANDEL WIDDER

Johannesgasse 9–13
1010 Wien, Österreich
Tel: 0043 –1–512 45 69
Mobil: 0043 –676–629 81 21
office@kunsthandelwidderr.com

www.kunsthandelwidderr.com